

Nr. 84.

Glatz, Dienstag, 20. Oktober

1903.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage: Das „Arbeitsblatt“, das „Unterhaltungsblatt“, das „Sonntagsblatt“ und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Die Kurpfuscherei.

Alle Halbjahr und wohl noch öfter bringen die Zeitungen Berichte über den einen oder anderen Prozeß gegen Bahnärzte, die aus einer amerikanischen „Doktormühle“ gegen hohe Bezahlung den Doktortitel begegnet haben und ihn zur Täuschung anhängenden Mitmenschen auf ihren Wohnungsschildern und dgl. anbringen. Geniz ist die Führung des Doktortitels durch Unberechtigte ein Unfug und unter Umständen ein folgenschwerer Betrug. Es ist ganz recht, daß dagegen eingeschritten wird. Aber man soll nicht die kleinen Diebe hängen und die großen laufen lassen. Dafür sich keiner „Doktor“ nennen, ohne es wirklich in dem Sinne zu sein, den die öffentliche Meinung bei uns damit verbindet, so sollte sich noch weniger einer unterstellen dürfen. Kenntnisse in der Heilkunst öffentlich anzupreisen und die Heilkunst öffentlich auszuüben, ohne daß er eine entsprechende Besüßung bei einer Behörde nachgewiesen hätte. Merkwürdiger Weise darf das aber bei uns jedermann bis zum Strafgericht mit oder ohne Volksbildung hinab. So statlich approbiert oder nicht, wer will, der darf unter dem Schutze der sogenannten Kurierfreiheit im Deutschen Reich auf Schildern, in Zeitungsinseraten, brettschläglichen Anzeigen, Plakaten, Vorträgen, Büchern &c. seine „Künste“ und (mit geringer Einschränkung) auch seine stets „unfehlbaren“ Mittel zur Heilung menschlicher Leiden an leichtgläubige Abnehmer sellisieren. Tausende sind dumm genug, sich von der Reklame gefangen nehmen und mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben auf fremden Menschen spielen zu lassen. Dafür scheint denn auch das Geschäft, das die „Naturärzte“ betreiben, die „Begründer neuer Heilverfahren“ oder wie sich sonst immer die „Kurpfuscher“ nennen mögen, nicht gerade uneinträchtig zu sein. Ihr Gewerbe steht in äppiger Blüte.

Nach amtlichen Berichten sind bereits im Jahre 1894 für Bayern allein 1168 Kurpfuscher ermittelt worden, für Sachsen nach einer viel späteren Zählung 945, wobei in einigen Bezirken die Zahl der Pfuscher sogar die der Ärzte überstieg. In Berlin stand man bei einer polizeilichen Zählung vor 6 Jahren 476, neuerdings sogar 800 dort ansäßige Kurpfuscher. In einem Schreiben der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an die schlesische Ärztekammer wird über mehr als 300 Betriebsunfälle, die von 114 Kurpfuschern schlecht behandelt wurden, berichtet, ein Zeichen, daß auch auf dem Lande die Kurpfuscherei gräßt, zumal wenn man bedenkt, daß nur ein geringer Teil solcher Fälle zur Kenntnis kommt. Die Grillsche Statistik nimmt für das Deutsche Reich die Zahl von fast 10000 gewerbsmäßigen Kurpfuschern an. Hierbei ist jene Kurpfuscherei, welche in manchen Drogisten und mitunter auch in Apotheken verübt wird, nicht berücksichtigt.

Und von welcher Vorbildung sind diese Leute! Nach einer Berliner Statistik haben 76 Proz. derselben nur einfache Volksbildung; 20 Proz. rekrutieren sich aus dem Diener- und Arbeitersland, 40 Proz. aus dem der Handwerker. Von den Kurpfuscherinnen waren 58 Proz. früher Dienstmädchen, 24 Proz. Kleider- und Putzmacherinnen, 10 Proz. Arbeiterinnen. Nicht weniger als 29 Proz. aller Kurpfuscher waren wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung &c. vorbestraft.

Aber trotz ihrer geringen Vorbildung, trotz ihrer durchschnittlichen moralischen Minderwertigkeit, trotz ihrer Unfähigkeit, Kranken erfolgreich zu kurieren, hat das Kurpfuscherum einen Zulauf, der ans Unglaubliche grenzt. Das läßt sich schon aus dem ungeheuerlichen Kostenaufwand schließen, der für Reklame, zumal von denen, die das Geschäft an gros betreiben, gemacht wird. Wie die Gerichte sich mit Kurpfuscherei zu beschäftigen hatten, wird stets eine umfangreiche Prozeß festgestellt. So hatte z. B. der berüchtigte Berliner Pfuscher Jakobi in 8 Monaten 2570 Patienten.

Der Boden, auf dem das Kurpfuscherum seine meiste Nahrung zieht, ist der Übergläubische des Publikums an besondere Kräfte oder Mittel einzelner Personen. Er wird genährt durch die betrügerischen Anpreisungen in Zeitungen. Insbesondere sind es die Wochen- und Familienblätter, die Kalender und „amüsanten“ Zeitschriften, auf welche die Kurpfuscher es abgesehen haben. Fast keines unserer sogenannten Blätter hält sich davon frei. Und wenn man bedenkt, daß ein „Familienblatt“, wie die den sozialdemokratischen Zeitungen wöchentlich beigelegte „Neue Welt“ an 300000 Abonnenten hat, kann man ermessen, welch weiten Umkreis die Reklame der infizierenden Kurpfuscher beschreibt.

Zu einer derartigen Reklame kommt die andere durch Schriften, Flugblätter und Zeitschriften. Sehen wir einmal ab von Naturheilvereinen (der Bund derselben hat jetzt 130000 Mitglieder), von der Zeitschrift „Naturarzt“ (die über 100000 Abonnenten hat), und lassen wir die sogenannten Naturheilbücher ins Auge, wie das von Bilz, welches in weit über 1 Million Exemplaren verbreitet ist, das von Kuhn, welches in 48 Sprachen übersetzt ist, das dreibändige von Blaten, das von Frau Dr. Anna Höller-Dielmann, die sämtlich hohe Auflagen zu teuren Preisen erlebt haben und noch erleben, so leuchtet ein, einmal welche gesundheitliche Schäden und fiktive Korruption durch das Kurpfuscherum in die weitesten Volkskreise getragen wird, dann aber auch, wie viel

Geld das gute Volk es sich kosten läßt, sich leblich und sittlich zu verderben. Nach einer Statistik von Neßling in seiner vorjährigen Denkschrift gegen die Kurpfuscherei hat das deutsche Volk in den letzten 15 Jahren mehr als 4½ Mill. Mark und nach umfangreicheren Angaben von Hermine Ludwig sogar fast 30 Millionen Mark für Bücher ausgegeben, welche ausnahmslos die wissenschaftliche Heilmethode bekämpfen und so viele verderbliche Anschauungen über Krankheitszustände und ihre Heilung dem Volke einimpfen. Fast in allen diesen Büchern laufen auch Anpreisungen unsittlicher Mittel mit unter; zuweilen wird auch die Behandlung der geslechtlischen Dinge besonderes Gewicht gelegt, sei es auch nur aus Spikulation aus recht viele Käufer. Daher werden diese Naturheilbücher vielfach nicht nur zur medizinischen, sondern auch zur moralisch-sittlichen Pest.

Wir haben die vorstehenden statistischen Angaben einem Vortrage von Dr. Alexander Breslau entnommen, welcher in den „Mittellungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ soeben publiziert wird. Wir geben dem Vortrage gerne recht, wenn er sagt, daß sich die Kurpfuscherei gerade in bezug auf diese Krankheiten am verderblichsten geltend macht. Aber wenn das auch nicht wäre, verdient sich doch jeder den Dank der gesamten Nation, der mithilft, gegen das Kurpfuscherum, wo es immer auftritt, sei es auch in dem eigenen Leibblatt, zu Felde zu ziehen. Was die Hygiene und alle die vielfältigen neuen Bestrebungen um die Volksgesundheit aufzubauen, wird zehnfach an anderen Stellen wieder niedergeschlagen, so lange das Volk den Kurpfuscheren nachläuft.

Provinziales und Lokales.

Der „Gebirgsbote“ mit Sitz der anderen Originalschriften dienten zu diesem Artikel nur als Quellenangabe.

* Personalveränderungen im Kreis der Diözese Breslau.

Bezirksleiter, angestellte: Administrator Hermann Biebl in Konstadt a. d. O. als Kreisleiter nach Beuthen O. Befreieter Pfarrer Mörlmann Lipka als 3. Kaplan nach Dobro. Befreieter Franz Bogenheim als Kaplan nach Wohrn. Befreieter Schmidmund George als 3. Kaplan nach Ratibor. Kaplan Paul Ley in Kochlowitz als Kurat in Palenz. Befreieter Viktor Drewno als Kaplan nach St. Barbara und Paul. Befreieter Alois Koßel als Kaplan nach Ratiowis bei St. Bates und Paul.

* Die Breslauer Universität beginnt am 15. Oktober in altertümlicher Weise die Feste des Beginns des neuen Studienjahres 1903/4 durch einen Gottesdienst in der Julia-Basilika.

Die Schäfchenbergfest vom 14. Oktober. (Schluß aus Nr. 83.) Der Gutsbesitzer Conrad Gutzis aus Frankenstein ist am 11. September vom Schäfchenbergfest Frankenstein aus der Anklage im Duldung eines Glücksspiels freigesprochen worden. Die von der Königl. Staatsanwaltschaft übergelegte eingelagerte Verurteilung wird verworfen. Der mehrfach vorbestrafte Böttchermeister Richard Höpner aus Süßen wird wegen Dörtervergebens zu 300 Mt. Geldstrafe entlassen.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls – Entwendung einer Weingesang, das Dominum Neutros, wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest. Nach dem er mitteilte, daß er von seinem Bruder beansprucht sei, das Bier einzufälschen. Der Schäfchenbergfest schenkt diesen Angaben keinen Glauben. So wird der Brüder, den Feige bezeichnet, ein verlückter. Urteil: 2 Monate Gefängnis Aufzugsstrafe.

Der unbefristete Seilmeister August Käfer aus Böhmisch-Schönau ist wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 5 Jahren Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die nächste Sache richtet sich gegen den unbefristeten Lampenpflüger Valentin Gerstl aus Gallenberg, Kreis Neutros, wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit sprach. – Der z. B. hier im Strafschiff befindliche Steinmeistergehilfe Heinrich Feige aus Buchau beginnt Viehals Brüder sei frant, weshalb er um eine diesbezügliche Verhängung bitte, damit er für seinen Bruder das Bier in Höhe von 30 Mark enthalte. Schmidt gab die Befreiung und Feige ging nun zu dem Schäfchenbergfest.

Die Gutsbesitzerin Elisabeth Müde aus Beßfeld ist vom Schäfchenbergfest Mühlberg am 18. August wegen Diebstahls gegen § 49a. Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten für schuldig und verurteilt diesen zu 1 Monat Gefängnis.

In der Strafsache gegen den Bierverkäufer Paul Lüdke aus Cammin ist der Bier wegen Entweidigung des Nachtwächters Rohr erkannt der Gerichtshof auf Freiheit spr

Der „Gebirgsbote“ erfreut Graz und Steiermark mit frischen und ausführlichen Nachrichten aus „Apostolischen“ und „Katholischen“ Blättern des Kaiserreichs „Grautagblatt“ und den österreichischen „Landeszeitungen“ und „Tagesblättern“.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Freitag vormittag den umlängst zum Apostolischen Protonotar di numero ernannten schlesischen Gelehrten Prälaten Dr. Jos. Wilpert, welcher das erste Exemplar seines monumentalen Prachswerkes „Die Malereien der Katacombe Rom“ im Auftrage des Papstes Pius X. mit einem Handschreiben desselben in feierlicher Audienz überreichte. Der Kaiser zeigte sich sehr erfreut über das Handschreiben, erkundigte sich angelegenlich nach dem Befinden Pius X. und nahm mit lebhaftem Interesse das Prachswerk entgegen, welches er sofort in Augenschein nahm und über dessen wahrhaft künstlerische Ausführung er seiner hohen Befriedigung Ausdruck gab. Dr. Wilpert, ein Schüler des Ross, des Neubegründers der christlichen Archäologie, hat nicht weniger als 15 Jahre an diesem Werke gearbeitet, das in zwei mächtigen Folianten den gesamten Bilderschatz, den die Kirche in den unterirdischen Nekropolen der ehemaligen Stadt hinterlegt hat, umfasst. Die Sr. Majestät überreichten Bände der deutschen Originalausgabe sind von der Herderischen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau in einer des hohen Auftraggebers und Empfängers würdigen Weise ausgestattet worden. Sie stellt die erste Gabe des neuen Papstes an den deutschen Kaiser eine Glangleichung dar, die deutscher Wissenschaft und deutschem Gewerbeleben zu hoher Ehre gereicht. — Über den Empfang des Mr. Dr. Wilpert am kaiserlichen Hoflager erfährt die „Germ.“ noch folgendes:

Sonnnone Wilpert batte sich mit dem Vorortzuge um 11 Uhr nach Station Wildbad begabt und wurde von dort um 1/2 Uhr mittels Dörfwagen abgeholt. Der Abgang des Papstes überreichten mit einer kurzen Anrede das Handschreiben Sr. Heiligenst., sowie die beiden Ausgaben seines Prachswerkes, welche der Kaiser huldvoll entgegennahm. Der Monarch erklärte, das Handschreiben des Papstes beantworten zu wollen, und zeigte sich über das Ersehen des Werkes, wobei bereits sehr anerkernd die Worte vorlagen, gut unterschieden. Mit stolzlichem Interesse ließ sich Seine Majestät verschiedene Bildtafeln vorlegen und kurz erläutern. Nach 15 Minuten hatte die Audienz ihr Ende erreicht und der Abgang des Papstes wurde hochbegolten von derselben nach Berlin zurück.

Vor der dem päpstlichen Abgesandten gewährten Audienz wohnte der Monarch der Prüfung der beiden zu konfirmierenden jüngsten Prinzen durch den Oberhofprediger Dr. Dryander bei und empfing später den Botschafter Wolf-Metternich, den Generaldirektor Ballin aus Hamburg und den englischen Militärausschuss Grafen von Gleichen, der ein Handschreiben des Königs von England überbrachte.

Sonnnabend mittag fand in der Friedenskirche zu Potsdam in Gegenwart des gesamten kaiserlichen Hauses (— auch das Kronprinzenpaar von Griechenland, das Prinzenpaar Adolf von Sesaumburg-Lippe, das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen und die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen waren zugegen —) die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar in der hergebrachten feierlichen Form statt, wobei sie ihr selbstverfaßtes Glaubensbekenntnis im Anschluß an einen von ihnen gewählten Wahlverschluß verlasen, Prinz August Wilhelm an den Spruch: „Sei getreu bis in den Tod“ und Prinz Oskar an den Spruch: „So man von Herzen glaubt, wird man gerecht.“ Nach der von Oberhofprediger Dryander vollzogenen Einsegnung blieb die kaiserliche Familie mit den älteren Prinzen in der Kirche zur Abendmahlfeier zurück. — Dr. Dryander erhielt den Kronenorden I. Klasse.

Im Bundestrate scheinen wichtige Entscheidungen bevorzustehen. Am Sonnnabend begab sich der bayerische Finanzminister Fehr, von Niedel in Begleitung des Reichsreferenten, Ministerialrats von Pfaff nach Berlin. Als Gegenstand der Besprechung werden offiziell die Handelsverträge bezeichnet; doch verlautet, daß in erster Linie die Reichsfinanzreform zur Erörterung stehen wird.

Zur Reichsfinanzreform. In diesen Tagen finden in Berlin unter dem Botsch. des Reichskanzlers Befreiungen zwischen den Finanzministern sämtlicher deutscher Bundesstaaten über die Reichsfinanzreform, die Gestaltung des Staats, die Befreiung des Staatsbeitrags und über andere Finanzfragen statt. Ein Teil der auswärtigen Minister ist bereits in Berlin eingetroffen.

Zum Generalvikar des Armeeklosters an Stelle Böllmair, der zum Armeebischof ernannt wurde, ist der Divisionspäpfer Dr. Hermann Istele in Holzien (Sachsen) aussernommen. Dr. Istele nahm als Divisionspäpfer an der China-Expedition teil und ist insbesondere als eichstättischer Dichter und Schriftsteller weiteren Kreisen bekannt.

Die Kriegervereine und die Hochwasserspenden. Die „Ard. Allgem. Zeit.“ schreibt:

Unter den Unterstützungen, welche den durch das Hochwasser gefährdeten in Schlesien, Polen, Westpreußen und Brandenburg zugelassen sind, nahmen die Beiträge der deutschen Kriegervereine einen hervorragenden Platz ein. Außer 10 000 M. welche der preußische Landeskrigerbund und der deutsche Kriegerbund sofort überwiesen haben, sind als freiwillige Sammlungen der Kriegervereine bis jetzt 8600 M. überwiesen worden. Der Kronprinz, der das Proletariat über das Reichsblatt zu Gunsten des durch das Hochwasser gefährdeten übernommen hat, riefte an den Borscht des preußischen Landeskrigerverbands und des Deutschen Kriegervereins einen Schreiben, worin er seine Freude hierüber ausdrückt, und sagt, es gereicht ihm zur besondern Ermutigung, denn dadurch anerkennend Ausdruck geben zu können, daß die deutschen Kriegervereine aus diesem Gedichte innere werthafte Nachstenliebe in so hervorragender Weise drückt haben.

Von der Gewährung der österr. Konsulenzulage sind nach der „Böhmischen Zeitung“ von 1779 Böllschulehrern des Bezirks Marienwerder 87 aus geschlossen worden, und zwar 58 katholische und 29 evangelische. Das Grund für den Ausschluß sind zum kleinen Teil nationaler Natur. Größtenteils erfolgt der Ausschluß aus biszulasten Grund.

Die Bildung der Spitätsprovinz ist, wie die „Deutsche Tageszeit.“ mitteilt, vollgängen Tatsache. Mehr als 92 Prozent des gesamten Kontingents der Kriegsfeuerwehr hat sich durch Unterzeichnung des Verpflichtungsscheins angegeschlossen.

Der bayerische Wahlrechtsgesetzentwurf ist nach zweitwärtiger Debatte an eine Kommission überwiesen worden. Die Generaldebatte hat gezeigt, daß eine Verstärkung zu erreichen ist, da niemand als prinzipieller Gegner der Vorlage auftrat. Allerdings glaubte sich der Bauernbund an die vorjährigen Abmachungen nicht halten zu sollen und forderte eine stärkere Vertretung der ländlichen Kreise. Von den verschiedenen Seiten wurde die Heraussetzung der Wahlbereitschaft auf das 25. Lebensjahr gefordert, auch verlangte man kleinere Wahlbezirke, die namentlich im Interesse des flachen Landes liegen würden. Eine Berechnung über die künftige Zusammensetzung des Landtages vorzunehmen, erscheint verfrüht; sicher ist nur, daß die Sozialdemokraten gewinnen infolge der Vermehrung der großstädtischen Mandate. Das Centrum betreffend, sagt der „Bayr. Kurier“: Das Centrum hat jedensfalls ein großes ideales Interesse, doch endlich seine Bemühungen um das direkte Wahlrecht und die gesetzliche Wahlkreiseinteilung, die ein Vierteljahrhundert weit (bis zu den Wahlen Dr. Jörg und Sels) zurückreichen, von Erfolg gekrönt werden. Es ist bereit, dafür Opfer zu bringen, aber die Opfer dürfen nicht die Grenze überschreiten.“

Die Zulassung der Männerklöster in Baden ist, wie badische Centrumsläder berichten, vorläufig aufgeschoben. Prinz Max von Baden habe einigen geistlichen Herrn, die ihn besuchten, mitgeteilt, die Ausübung für die Erfüllung der Wünsche des Centrums nach dieser Richtung sei zur Zeit nicht günstig. (Es ist ja bekannt, daß der greise Großherzog sich vor einiger Zeit dahin gefeuert hat, zu seinen Lebzeiten werde keine Änderung in der Klosterfrage vorgenommen werden.

Ausschau.

Aus dem Vatikan. Papst Pius X. sah auf den 9. November ein geheimes und auf den 12. November ein öffentliches Konsistorium an. — Der hl. Vater hat seine Zustimmung gegeben zur Bildung eines Komitees in Rom, welches die Vorbereitung der Centenarfeier St. Gregors des Großen übernimmt. Diese Centenarfeier soll am 4. März des kommenden Jahres 1904 stattfinden. Unter anderem ist die Abhaltung eines Kongresses für gregorianische Musik geplant. Über die Familie des Papstes wird der „Augsburg. Postg.“ geschrieben:

Die Familie des hl. Vaters ist gegenwärtig ziemlich zahlreich in Rom versammelt. Außer den drei Schwestern Pius X., welche mit einer Menge des Papstes blühenden Aufenthalt in Rom genommen haben, weilen auch der Bruder des Papstes, Angelo Sarto, ferner sein Schwager Parolin, dessen Sohn, der jüngst zum päpstlichen Hauptpalais ernannte Monsignore Parolin, und dessen Schwester in der ehemaligen Stadt. — Am 13. Oktober empf. Pius X. 630 Bilger aus Rom in einer besondern familiären Weise, auch die Angehörigen des hl. Vaters nahmen an dieser Audienz teil. Eine besondere Gruppe bildeten die Priester, welche ihre Wallfahrt aus den Bünden des Papstes empfangen hatten. Diese Gruppe hatte dem Hl. Vater ein diebstahlsgesetzliches Erinnerungsgeschenk in reicher Bedeutung mitgebracht. Gegen halb 5 Uhr erfolgte der Einzug des Papstes. Der Vater der Pilger wußte sich ihre Freude, ihren Patriarchen auf dem Stuhle des heil. Petrus zu sehen. Der Papst schenkte vor auch städtisch gerüstet, seine ehemaligen Diözesanen im Vatikan zu sehen. Mr. Previati, das Alter des Pilgerzuges, gab in beideren Worten den Gefühlen der Pilger Ausdruck. Der Papst antwortete hierauf, daß er hocherfreut sei, seine Benevolenten hier begrüßen zu können. Daß dann ihnen aus vollem Herzen für ihre Glückwünscze zu seiner Thronbesteigung und besonders für ihr Kommen nach Rom. Er wünsche, daß sie alle reichen Segen von den hl. Säten Rom mit nach Hause nehmen. Hierauf ließ sich der Papst alle Pilger von Mr. Previati vorstellen, unter denen er eine große Menge persönlich kannte. Beim Abschied wurden dem hl. Vater aufs neue zärtliche und begeisterte Danksagungen gebracht.

Kaiser Franz Josef empfing am 17. Oktober den Besuch des Königs Leopold II. von Belgien, der in seiner langstaatlichen Angelegenheit direkt aus Paris, wo er Louvet einen Besuch gemacht hatte, in Wien eintraf. Während einige österreichische Zeitungen den Empfang des Belgierkönigs durch den Kaiser als „herzlich“ bezeichneten, sprechen andere Blätter von einem sehr „södlichen“ Empfange. In der Hofburg fand ein Galadiner statt, bei welchem auch die üblichen Trinksprüche nicht fehlten. Es heißt, daß König Leopold von Wien nochmals nach Paris fahrt werden werde.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erhält aus London die telegraphische Mitteilung, daß der Lordmayor von London offiziell verständigt worden sei, daß Sr. Majestät der Kaiser im Frühjahr England besuchen und einen dreitägigen Aufenthalt in London nehmen werde. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers wird mit großer Suite erfolgen.

Die Krise in Ungarn „schwelt“ noch. Es wird bezeugt, daß Herr von Lukacs mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden wird. Es hat fast den Anschein,

daß der Kaiser mit Bildung des neuen K. Regierung, auch bis zum 1. Nov. 1902, mit Bildung 1.13 M. belastet sei. Interessanterweise für die österr. Politik aber dazu kann es sein, daß es sich um eine Verlängerung der K. Regierung bis 1903 handelt.

Für das Jahr 1903 im Wahlkreis-Handbuch unter Nr. 264.

Die Reise des italienischen Königs paares nach Frankreich und die Tatsache, daß die Franzosen den hohen Geistlichen einen begeisterten Empfang bereitet haben, geben der Presse Veranlassung, zum teil recht selbstame politische Kombinationen daran zu knüpfen. Die Bedeutung der Reise des Kaisers Emanuels besteht wohl im wesentlichen darin, daß das bereits bestehende Einvernehmen Frankreichs und Italiens in den Mittelmeerraum aufs neue in feierlicher Form bestätigt werden soll. Alles andere sind leere Vermutungen und sensationeller Aufzug, wobei den Kombinationspolitikern freilich manches zeitlich mit der Anwesenheit des italienischen Königs paares in Paris zusammenfallende Geschehnisse der letzten Tage zusätzen und zugute kommen, wie die unterbliebene Romreise des Kaisers und der Abschluß des englisch-französischen Schiedsgerichtsvertrages. Von einer bevorstehenden Auflösung des Zweibundes oder des Dreibundes ist zwar, daß das Kaisers Regierung für Frankreich erstaunt sei in gleichem Maß, wie sich die italienisch-französischen Beziehungen wärmer und herzlicher gestaltet haben, braucht man darum noch nicht zu sprechen.

Die seitlichen Veranlassungen zu Ehren der königlichen Gäste waren die bei solchen Anlässen üblichen: Galadiner mit den obligaten gegenseitigen Trinksprüchen, Galadiner, Jagdvergnügen (in Ramboillet), Spazierfahrten (nach Trianon, zum Stadthause, wo sich das Königs paares in das goldene Buch einschreibt u. v. w.).

Der König von Italien verließ das Große Kreuz des St. Mauritius und Lazarordens den Präsidenten des Senates und den Deputiertenkammer, den Ministern, Kunden, Kupien und Ballo und den Herren der Umgebung des Präsidenten. Präsident Louvet verließ das Große Kreuz der Ehrenlegion dem Minister Morin und ernannte den General Brulat zum Großoffizier, die Herren des königlichen Gefolges zu Kommandeuren bzw. Offizieren und Rittern der Ehrenlegion.

Die Abreise des Kaiserspaares in Rom hat in Italien eine große Erregung hervorgerufen; behaupht hätte es eine Ministerkrise deswegen gegeben. Jedoch wied die Angelegenheit dennoch die italienische Kammer beschäftigen. Der Deputierte Donati reichte in der Kammer eine Interpellation an den Minister Morin ein über die Gründe, die den Aufschub der Reise des Kaisers von Italien, die bereits amit angekündigt war, veranlaßten. Der „Itali.“ zufolge hatte der russische Botschafter Melidow mit dem Generalsekretär im Auswärtigen Amt, Malvano, eine Befreiung betreifend die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Reise des Kaisers Nikolaus nach Rom. — Auf die Bereitstellung des Kaiserspaares in Rom sind die italienischen Sozialisten nicht wenig stolz.

König Peter I. von Serbien will, wie die Münchner „N. R.“ aus Belgrad melden, noch in diesem Jahre bei den Höfen in Wien, Peterburg und Berlin Antrittsbesuch machen. Die Besuche anderer Höfe sollen im Frühjahr folgen. Wenn nur der edle Serbenherzog von Machitsch (Niederösterreich) „zuhause“ findet! Vielleicht wird ihm abgewunken.

König Alfons von Spanien soll offiziösen Madrids Meldungen zufolge Kaiser Wilhelm und dem König Eduard von England zu einem Besuch in ihren Residenzstädten eingeladen werden. Der König wird jedoch, wie es heißt, in diesem Jahre nur noch Spanien besuchen und erst im nächsten Jahre eine Reise nach England, Frankreich und Deutschland antreten.

Die Zustände in der Kapitolswelt werden als sehr bedrohlich geschildert. Infolge der Trockenheit können Schafe und Ziegen zu Fressen umfallen, um sie gäbe keine Ochsen mehr. Milch sei nicht vorhanden und Hammelmilch sei tatsächlich ungünstig. Sollten nicht bald Regenfälle eintreten, so sei eine Hungersnot zu befürchten.

Die Lage in Ostasien wird von der englischen Presse vorgetragen, als sehr bedrohlich geschildert, ein Krieg zwischen Russland und Japan werde schließlich unvermeidlich werden. Dabey ist die italienische Presse — gleichsam als ob sie den Japanern Mut machen wollte — bestrebt, die Militärmacht Russlands in Ostasien als gar nicht so bedeutend hinzustellen. Wahrend früher die Macht der Russen in der Mandchurie auf 100 000 Mann angegeben wurde, wird sie jetzt nur auf etwa 45 000 angegeben. Die Russen selbst geben ihre Militärmacht in Ostasien auf 75 000 Mann an. Charakteristisch für die Auffassung der englischen Presse von der Lage in Ostasien sind folgende zwei Telegramme:

London, 17. Oktober. Wie der Korrespondent der „Morning Post“ aus Weltsfreiheit dem 16. d. M. telegraphiert, erhielt derselbe bei einer Ankunft von Tschu in Weltsfreiheit von zuverlässiger Seite die Mitteilung, daß Japan an der Ningpo-Mündung Truppen an Land gesetzt habe. Man erzählt allgemein, die Konfrontation zwischen russischen und den japanischen Beamten hätten keinen Erfolg.

London, 17. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Tschu: Wie ein Deputierter von Tschangho meldet, wurde dort ein russisches Fort errichtet, ein anderes ist im Bau begriffen. Die Russen dehnen die Grenze des geplanten Gebietes südlich bis Tschu aus. Die militärischen Vorkehrungen in Port Arthur werden eifrig weiter betrieben, es treffen dort große Viehtransporte ein.

Letzte Nachrichten und Telegramme des "Siegelsboten".

Berlin, 18. Oktober. Heute mittag um 12 Uhr fand auf dem Platz vor dem Brandenburger Tor in Gegenwart der gesamten kaiserlichen Familie, sowohl in Berlin und Potsdam gegenwärtig, die feierliche Einhüllung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin in Friedland statt. Die Standbilder stehen in ihrem Aufbau denen der Siegesallee, doch sind sie größer; sie werden flankiert von zwei gleichfalls heut der Öffentlichkeit übergebenen monumentalen Brunnen aus Marmor, mit denen sie eine einheitlich den ganzen Platz im Halbrund einschließende Anlage bilden. Das Standbild Kaiser Friedrichs von Prof. Brütt hat zur Seite die Büsten von Generalsleutnant Graf von Blumenthal und Professor von Helmholz, das Standbild der Kaiserin Friederike von Bildauer. Beide zeigen die Büsten Prof. Ed. Heller und L. W. v. Hohmanns. Mittags fand im Königl. Schloss an Berlin bei Ihren Majestäten eine Tafel statt für die Mitglieder der königlichen Familie und die in Berlin weilenden, zu dieser den Einhüllung geladenen auswärtigen Ministerdeputationen.

Berlin, 18. Oktober. Die Nordbahn erschlägt, doch am Montage unter Vorstoß des Reichstagsamtes eine Konferenz der Vertreter der Bundesstaaten eröffnet wird, an deren Gegenstand eine Erörterung der Finanzfragen bestimmt wird. An der Befreiung nehmen teil vom Reichstagsamt Staatssekretär Dr. von Stengel, Unterstaatssekretär von Stolz, Direktor Zweig, als Vertreter der Bundesregierung die Finanzminister mit ihren Unterstaatssekretären bzw. Beiträgen.

Berlin, 18. Oktober. Die Nordbahn erschlägt, doch am Montage unter Vorstoß des Reichstagsamtes eine Konferenz der Vertreter der Bundesstaaten eröffnet wird, an deren Gegenstand eine Erörterung der Finanzfragen bestimmt wird. An der Befreiung nehmen teil vom Reichstagsamt Staatssekretär Dr. von Stengel, Unterstaatssekretär von Stolz, Direktor Zweig, als Vertreter der Bundesregierung die Finanzminister mit ihren Unterstaatssekretären bzw. Beiträgen.

Berlin, 18. Oktober. Die Nordbahn erschlägt, doch am Montage unter Vorstoß des Reichstagsamtes eine Konferenz der Vertreter der Bundesstaaten eröffnet wird, an deren Gegenstand eine Erörterung der Finanzfragen bestimmt wird. An der Befreiung nehmen teil vom Reichstagsamt Staatssekretär Dr. von Stengel, Unterstaatssekretär von Stolz, Direktor Zweig, als Vertreter der Bundesregierung die Finanzminister mit ihren Unterstaatssekretären bzw. Beiträgen.

Berlin, 18. Oktober. Die Nordbahn erschlägt, doch am Montage unter Vorstoß des Reichstagsamtes eine Konferenz der Vertreter der Bundesstaaten eröffnet wird, an deren Gegenstand eine Erörterung der Finanzfragen bestimmt wird. An der Befreiung nehmen teil vom Reichstagsamt Staatssekretär Dr. von Stengel, Unterstaatssekretär von Stolz, Direktor Zweig, als Vertreter der Bundesregierung die Finanzminister mit ihren Unterstaatssekretären bzw. Beiträgen.

K. Halle a. S., 18. Oktober. Heute Nacht umgekehrt zwischen 3 und 4 Uhr sind 8 schwere Verbrecher aus der Kreispolizei-Station des Gefängnisses hier ausgebrochen. Ein Kutscher wurde ermordet (erwürgt), ein anderer zu Boden geschlagen, wo er bestimmtlos liegen blieb, nach einiger Zeit jedoch wieder zu sich kam.

K. Altenburg, 18. Oktober. (Privatelegramm). Der "Barfüßischen Rundschau" aufgeloß wurde in vorganger Nacht das Hauptgebäude der Altenburger Spinnerei vollständig eingeschürt. Die Lagerräume blieben verschont. 280 Arbeiter sind beschäftigungslos; man hofft, dieselben in den auswärtigen Betrieben der Firma zu beschäftigen.

Paris, 18. Oktober. König Viktor Emanuel hat vor der heutigen Parade in Vincennes zahlreiche Offiziere und Ordensträger auszeichnungen überreicht. Für die Herren der Stadt hat der König 50 000 Francs und für die in Paris lebenden bedürftigen Italiener 30 000 Francs gespendet.

Paris, 18. Oktober. Heute nachmittag 3½ Uhr verließ das italienische Königspaar Paris nach heimliche Verabschiedung von Doubet und Gemahlin. Die Majestäten wurden vom Volke mit Brunnen zum Abhören begrüßt.

Neval, 18. Oktober. Gestern abend ist der Dampfer "Friede Dorn" (Gemeindeschiff Schleswig) gefahren. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Kiel gebracht; das Schiff ist als verloren zu betrachten.

Provinziales und Lokales.

K. Dresden der mit Sitz oder anderen Originalrechten besitzenden Artikel ist nur unter Einschränkung gestattet.

* Priesterweihe. Am 17. Oktober erhielten der "Sch. Wallfahrt" zufolge, die Herren Dionysius Bistorius Sancarsi aus Lausanne und Franz Brönn, geboren zu Böhr, in der Kapelle des Klerikalseminars von Sr. Bischoflichen Gnaden dem Herrn Weihbischöflichen Marz das Sakrament der Priesterweihe. Die genannten Herren hatten wegen schwerer Erkrankung vor Schluss des Alumnatkursus das Priesterseminar verlassen müssen. Bei dieser Gelegenheit sei auch nachgetragen, daß am 3. d. M. Herr Victor Drewniak, geboren zu Gabrie, der ebenfalls wegen Krankheit nicht gleichzeitig mit den übrigen Alumnen hätte gemeint werden können, in der heiligen Alumnatkapelle durch den Herrn Weihbischof die Priesterweihe empfangen hat.

* Zur Wahlbewegung. Die Wahlvorbereitungen kommen nun sehr langsam in Gang; am ehrlichsten ist man verhältnismäßig in der Provinzialhauptstadt und in Oberleichten, wo ein erster Wahlkampf zu erwarten steht. In Breslau haben nun auch die vereinigten liberalen Parteien ihre Kandidaten benannt: die Freisinnige Volkspartei den Professor Dr. Doornauer-Röhlingshütte, die Freisinnige Vereinigung den bisherigen Abgeordneten Berggrat a. D. Goethen und die Nationalliberalen die Universitätsprofessor Dr. Kaufmann-Breslau. — Die Abstimmung der Konservativen Partei an das Centrum hat in Oberleichten auch alle übrigen Gegner des Centrums auf die Palme gebracht; allenfalls tun sich Konservative und Liberalen unter der Schirm des Deutschen Zuges zusammen, um dem Centrum seine Mandate abzugeben zu helfen, obwohl sie wissen, daß sie dadurch die bestreitenden Mandate — eben gerade dem Volentium überlassen. Aber es gilt auch hier wie andernwoh: Nie ein Centrumsmann! Und diesem Nationalismus gegen den Konservativen — denn nicht anders ist es — hängt man ein patriotisches Mäntelchen um! Die schweren Räume, welche das Centrum gegenwärtig mit dem Volentium in Oberleichten auszufüllen hat, werden von diesen geschworenen Centrumsleuten, in deren Reihen man leider auch Staatsbeamte sieht, in unglaublicher Weise „her als ein Herzenkran an die politische Seite“ (!) eröffnet, um dann mit Empathie sagen zu können: „Oberleuch wird ein Eintreten für einen Centrumskandidaten, wer es auch sei, für alle Deutschnationen unmöglich gemacht.“ Ein leises Regen, — nach welchen bereits in mehreren Wahlkämpfen verloren worden ist, — hat der Patriotische Wahlkreis in Bieg-Kubitsch den Landrat von Helling, Odonatier Müller-Snowitz und Gutsbesitzer Schulte-Söls als Gegenkandidaten gegen das Centrum aufgestellt. Das Gleiche tun die deutschen Centrumsgesellen im Wahlkreis Bautzen-Torznitz-Könitz-Wabrig. Hier steht sie den Generaldirektor Jungmann und den Generaldirektor Böckl den Centrumskandidaten Sch. Justizrat Schötz und Graf Gottschalk Hirsch-Homolowitsch entgegen, sowie im Wahlkreis Löß-Sleiwitz, wo mit derselben Begleitung dem Centrumskandidaten Dr. Heissig Landgerichtsdirektor Schröder-Sleiwitz entgegengestellt wurde. — Im Wahlkreis Groß-Sleiwitz-Ublitz sind Kandidaten von Seiten des Centrums die bisherigen Abgeordneten Expreßien, Grawitz und Graf Strachwitz-Berndorf. Vielleicht stehen auch hier die deutschen Patrioten ihre eigenen Kandidaten auf, um dem Centrum die Mandate streitig zu machen. — Im Wahlkreis Kreuzburg-Rosenberg ist das alte Kompositum zwischen Centrum und Konservativen aufrecht erhalten worden; es wurden aufgestellt der Rittergutsbesitzer Graf Gustav von Bassewitz (Sohn des Reichsgerichtspräsidenten) vom Centrum und Kammerherr von Böttius vom Konservativen. — Die Centrumspartei des Wahlkreises Neisse-Großrönau hatte bereits aus der Verbrauernärrervereinigung zu Breslau am 24. September ihre Kandidaten nominiert: Exhofsleiterbürger Dr. Böhr-Röhl und Bäcker Stull-Polnischweile. Das von der centrumseitlichen Presse folgestellte Gericht, dem Bäcker Stull sei die Annahme der Kandidatur vom Kardinal verboten worden, ist Gründung.

Zur Wahlbewegung in unserem Nachbar-Wahlkreis Frankensteiner-Wünsterberg entnahmen wir der "Sch. Wallfahrt" (Ztg.), daß morgen, 20. d. M., in Frankensteiner anlässlich einer Verbrauernärrervereinigung der Börsenverein für das katholische Deutschland die Wahlmänner der Stadt Frankensteiner aufgestellt und am 25. d. M. in Wünsterberg am 25. d. M. in Frankensteiner Wahlversammlungen abgehalten werden. Auf diesen beiden Versammlungen wird der bisherige Abgeordnete Schornsteinsteigermeister Mehnert, einen Rechenschaftsbericht abstellen und der neue Kandidat (anstelle des nunmehrigen

Redemptoristenpater Adolph Langer Union Graf Strachwitz-Raudnitz sein politisches Programm entwickeln.

* Jävaldehüllung. Folgendes Recht der Versicherer scheint nicht genügend bekannt zu sein: Wenn ein Versicherter durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig und sieht Ihnen für die Zeit des Beuges der Unfallrente ein Anspruch auf Jävaldehüllung zu, so ist Ihnen auf Ihren Antrag die Hälfte der für Sie entzichteten Verkürzung, also alles, was Sie jetzt gesah haben, zu erstatzen. Der Anspruch muß vor Ablauf von 2 Jahren nach dem Unfall geltend gemacht werden.

* Neben einem großen Wilschreitum wird aus Niederschlesien (insbesondere aus Görlitz und Landau) sowie aus Breslau gemeldet. Auf dem Breslauer Wochenmarkt wird das Alter Herren- bzw. Steinpilze zu 10—20 Pf. verkauf.

Aus der Grafschaft Glatz.

* Personalnachrichten. Glasschüttendesier Clemens Rohrbach in Friedland ist auf weitere 5 Jahre zum Amtsvorsteher des Amtshofes Friedland ernannt und verpflichtet worden. — Anteilshaber Josef Treuler ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Königslinde wiedergewählt und bestätigt worden. — Zu Standesbeamten wurden ernannt: Kolonial- und Handelsmann Karl Wittner in Neu-Fallenhausen, Kreis Glatz, zum Standesbeamten-Stellvertreter; Fabrikbesitzer Schwabauer in Silberberg, Revierförster Jakob Lohs in Gellenau, Kreis Glatz.

Glatz, 19. Oktober.

* Forstschäferkandidat der Landwirtschaftskammer. Die Kammer hat mit 9 höheren Forstbeamten eine Vereinbarung getroffen, wonach diese der Kammer als Sachverständige in forstlichen Angelegenheiten zu Seite stehen und bereit sind, beauftragt sachverständige Belehrung und Ausleitung, beziehend der rationalen Forstwirtschaft und Verwertung des Waldes, sowie zur Erhaltung von Gutachten auszuführen u. s. w. für die Kammer nebenamtlich zu wirken und auf einzelnen Privatwaldbesitzern und Gemeinden zu den bezeichneten Funktionen zur Verfügung zu stehen. Diesbezügliche Anträge sind nur an den Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehören auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Bienenzüchterverein Glatz. Die nächste Sitzung findet Sonntag, den 8. November, im "Bier" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Die wichtigsten

Gegenstände der Tagesordnung sind die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten auch die Herren Dr. Pauli, Forstmeister Röschke in Kamenz und höchster Oberförster Kötze in Glatzswedel.

* Die Generalversammlung der "Hirsch-Jägung" der Grafschaft Glatz, sowie der Kreise Frankensteiner und Wünsterberg fand am 18. d. M. im "Stadtbadshotel" statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung wird die Beratung betreffend die nächsten Jahr, hier stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung bilden, die bei Gelegenheit der Gauversammlung der Provinz Schlesien zu richten. Bei diesen Sachverständigen gehörten

preußische Bude war schon geschlossen; ebenso die Laurenzuskapelle, in welcher jährlich dreimal Gottesdienst stattfindet. Beim Abiente standen wie Wallfahrtskirche, Berg- und Dauerkirche und Feuerkirche. Kurz vor dem Eintritt in den prächtigen Mälzergang bot sich uns ein einzig höherer Blick in das Hirschberger Tal und nach der Prinz Heinrich-Bude. Im Mälzergang stand selber auch eine Bude, welche durch eine Schnellawine vor Jahren vom Abhang wegsprengt wurde. Unter lustiger Bieder-Schall kamen von wohlbekannten aus Bahnhof Rennbahn über der Rücktour die freudigen Städte Hirschberg mit ihren charakteristischen Laubengängen um den Ring. Der Abend sah uns wieder in Siegnitz. Der Senior des Hochbildungsfusus, Herr Lehrer Aminis aus Opperswegen, sprach speziell dem Herrn Director und auch den beiden anderen Herren Führern den herzlichsten Dank aus für die so herzliche und lehrreiche Exkursion.

Vermischtes.

— Eine Anzahl katholischer Ordensschwestern französischer Herkunft hatten, die sich infolge des französischen Vereinsgesetzes nach Fleck geschüttet hatten, das vom reichsständischen Ministerium die Ausförderung erhalten, bilden einem Monat Elsass-Lothringen zu verlassen, weil sie infolge mehr als zehnjährigen Aufenthaltes im Auslande die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben.

— Standesgeschichten von Schülern bilben eine stehende Rubrik in gewissen Zeitungen. Mit welcher Vorsicht derartige Mitteilungen aufzunehmen sind, zeigt sich in einer schriftsachlichen Verhandlung, welche vor kurzem am Amtsgericht Witten stattfand. Ein dortiger Geistlicher hatte sich veranlaßt gesehen, seine Haushälterin ohne Rücksicht zu entlassen und deren Mutter von dem Benehmen ihrer Tochter dristlich in Remmels zu legen. Wegen einiger schwerer Wendungen in diesem Schreiben erhob die Haushälterin Privatauflage gegen den Geistlichen, welcher seinerseits das Wachsthemmen dafür antrat, daß die Privatauflage in tatsächlich das verlogene Frauenzimmer sei, als welches er sie bezeichnete. Die Privatauflagerin, die nach ihrer Entlassung noch in den flebentlichen Briefen um Wiederanstellung gebeten und gründliche Besserung gelobt hatte, behauptete nun im Laufe des Verfahrens ihren früheren Vorheren der standesältesten Diage. Die sehr umfangreiche Privatauflagerin hatte das Ergebnis, daß noch vor dem Schlusse derselben der Verstiebler der Privatauflagerin erkläre, er habe sich überzeugt, daß die von seiner Mandantin gegen den Gegner erhobenen Beschuldigungen unwahr seien; er hat um Entschuldigung, daß er sich zum Verbreiter gemacht habe. Auch der Bericht stellte ausdrücklich fest, daß die Beweisaufnahme nicht den Schatten eines Beweises erbracht habe und schließlich war auch die Privatauflagerin, welche noch im Laufe der Verhandlung die Beschuldigungen in dreifester Weise vorgebracht hatte, vor die Schranken und erklärte, daß sie alle Anschuldigungen als unwahr zurücknehme und deren Vorbringen ablehne. Nach protobolärischer Feststellung dieser Erklärung erklärte sich der Verstiebler damit einverstanden, daß das Verfahren durch Zurücknahme der Privatauflage unter Übernahme sämtlicher Kosten seitens des Privatauflagerin erledigt werde. Wie würde wohl die eingangs bezeichnete Bude über diesen Fall herfallen sein, wenn nicht in der gerichtlichen Verhandlung der Schluß des Verleumding so gründlich der Rovl getrieben worden wäre!

— Prinzregent Luitpold von Bayern sollte, wie wir gesehen nach dem „Drm. Kur.“ meinten, fürstlich der Verstiebler in großer Gefahr geschwobt haben, von einem Eisenbahnzug überfahren zu werden. Wie nun der „Drm. Kur.“ von „wunderlicher Seite“ erkläre, ist die Sache sehr aufgab auf und unrichtig dargestellt. Der tragische Wagen des Regenten war nicht im Begriffe, ein Bahngleis entlang, als ein Wiedt schaute, ohne daß es zu einem Unfall kam.

Die Enthüllung des Denkmals für den am 20. Juni 1900 in Peking gefallenen kaiserlichen Gefolgten Freiherrn Clemens von Ketteler, welches mit Genehmigung des Kaisers im Schlossgarten zu Würzburg von Freunden und Verehrern aus allen deutschen Gauen“ erichtet worden ist, soll am Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 1 Uhr stattfinden.

— 14 deutsche Offiziere haben jüngst die Heimreise aus Ostasien angetreten. Sie segnen nicht auf dem Seeweg, sondern zum erstenmal auf dem Landweg durch Sibirien heim.

— Wegen Veröffentlichung eines Romanes verhaftet wurde dem „Ber. Tageb.“ zufolge Leutnant Billi vom 16. Trainbataillon in Forbach (Solingen). In dem Romanen wird eine Menge Geheimnisse ergräbt, die bisher in den Schleier der Diction oder des Dienstgeheimnisses gehüllt waren. Der Roman wurde beschlagnahmt.

Der „Rhein.-West. Zug.“ erzählt, daß Leutnant Billi wegen Beleidigung Vorgesetzter und Veröffentlichung von Dienstgeheimnissen verhaftet worden. Billi, der am 7. Juli 1898 Offizier ist, hatte zum November seinen Abschluß eingeschritten und vorher eine Prüfung über das Forstbache Garnisonen veröffentlicht, die im XVI. Armee-Korps peinliche Verlegenheit verursachte.

— Brand des Leipziger Kritschpalastes. Im Theatersaal des Leipziger Kritschpalastes brach abends den 11. Oktober, als eben

vor vollendet: im Auditorium das Spiel der französischen Tänzerin Doro mit ihrer Truppe begonnen hatte, Feuer aus. Dasselbe wurde vom Zuschauerraum zuerst bemerkt; es flogen von der Decke über dem Bühnenraum die Bühne flammen und brennende Holzstücke herab. Die Feuerwehr suchte zu löschen, vermochte aber das Element nicht Herr zu werden. Bald hatte das Feuer darum um sich gesprengt, daß die Flammen zum Dach hinunterstürzten. Schon beim ersten verächtlichen Angriff war das Publikum von der Bühne aus aufgelöst worden, ruhe zu bewahren; als sich aber die Annahme, den Brand rückt zu unterdrücken, als trügerisch erwies, wurde der eiserne Vorhang herabgelassen. Obwohl man immer mehr brennende Holzstücke auf die Bühne fallen und Glasstückchen klirrend gesprengt hätte, bewahrt das Publikum doch eine musterhafte Haltung und der Saal konnte sich anstandslos leeren. Die Einnahme von 7000 Mark mußte an die Besucher zurückgeschafft werden.

— Rabbi Ben Aliyah Ausdruck: „Alles schon dagewesen“ ist unrichtig. Aus Hamburg wird der „Judent. Zeitung“ gefördert: Die Gemeindeverwaltung von Eichstätt will nur langsam voran. Sie hat nämlich den Betrieb gelöst, sich beschwerdefrei auf den Eisenbahnminister zu wenden, weil die Kaltentrennung Selundbahn zu — fährt lädt. In der Begründung wird ausgeschürt, durch das schnelle Fahren läßt die Betriebszusammenfassung vor. Hat man schon jemals Klagen darüber gehabt, daß eine Selundbahn zu schnell läuft? Das war noch nicht da!

— **3 Verbrecher entsprechen!** Wie aus Göttingen gemeldet wird, sind am 15. Oktober aus der dortigen Pleigeanstalt drei Verbrecher, die zur Beobachtung ihres geistigen Zustandes dorthin verbracht waren, entsprechen. Es sind der 21-jährige Lustmischer Adolf Daniel aus Altenhausen (Kreis Goslar), der Stillheitsverbrecher Wilhelm Schebenauer aus Lügde und der berüchtigte Brandstifter D. Eber aus Einbeck.

— **Münzalmanz zu München.** Am 2. November und folgende Tage kommt unter Leitung des Experten Otto Helbing in München der vierte und letzte Teil des berühmten Münzen- und Medaillenfestes, über dessen vorhergehende 3 Abteilungen wir in diesem und im vergangenen Jahre berichtet haben, zur Versteigerung. Diese vierte Abteilung enthält Münzen und Medaillen in Silber und unedlen Metallen von Italien, der Schweiz, von Städten und Privatpersonen, seinesnumismatische Bücher. Im Anschluß hieran kommt die nachgelassene Sammlung des leb. Herrn General von Leeb in München u. a. zur Versteigerung, umfassend Münzen und Medaillen verschiedener Länder, darunter eine große Serie von Medaillen Napoleons I. Die Rialtate enthalten ca. 5000 Nummern und sind ohne Zettel gratis, mit 4 bzw. 2 Tafeln zum Preis von 8 bzw. 2 Mark zu beziehen durch den Experten Otto Helbing, München, Maximilianstraße 18 L.

— **Antikatholische Auskünfte in Bilbao (Nordspanien).** Die Poststelle in Bilbao grüßt nach Spanien über. Der Telegraph meldet vom 11. Oktober aus der baskischen Stadt Bilbao: Deute wurde eine republikanische Versammlung abgehalten, an der etwa 2000 Personen teilnahmen. Die Teilnehmer veranstalteten eine Kundgebung und schlugen die Feste des Hauses ein, in welchem die sterbale Zeitung „Sociedad del Norte“ erscheint. Gedenkmarsche war geplanten Dergang. — Am 12. Oktober wird von ebendort gemeldet: Bei der geplanten Kundgebung wurden gegen mehrere mit rotenfarbenen Inschriften versehene Häuser Steine geschleudert. Die Gedenkmarsche wurde mit Stahlmützen empfangen. Der „Tocón“ zuließ wurden bei dem Zusammenstoß mit einem Pilgerzug drei Menschen getötet und 29 verwundet.

— **Jacques I., „der Kaiser des Sahara“, alias Leb a. d. jn, der sein Kaiserreich mit — einem Majestät bekleidungsprozeß eingeweiht. Ein solcher droht nämlich dem „Amsterdamer Handelsblatt“, das den „Kaiser des Sahara“ kurzweg für verloren erklärt und behauptet hatte, der einzige Unterschied zwischen ihm und anderen Martern sei nur der, daß die leisteten hinter Schloss und Riegel lägen, während dagegen frei umhergehe.**

— **Pietro Matzagni.** Seine Entfernung von dem Konzervatorium zu Pistoia so viel Staub aufgeworfen, daß jetzt die Leitung des National-Musik-Konservatoriums in Rom übernommen.

THEE-MESSMER

BERÜHMT MISCHEUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.

Maria Ludwig, Schwalderstr. 1, Töpfer, Dallkassendörfl, Slatz, J. Hentschke Nach. Habenschwärz.

Zu bequemen Zeitgängen ohne Breitauflage und ohne Anzahlung alle Bücher: lebendige und unterhaltsame Romane, Klassiker, Leb- und Dörfchenschriften über Berlin, Konversationslexika u. s. w. durch H. D. Sperling, Buchhandlung in Stuttgart. Verzeichnis kostenfrei Vermittler für alle Gegenenden zu günstigen Bedingungen gesucht.

— Sicher und schmerlos wirkt das alte Niedlauerische Hähnchenan-

mittel. Gl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronen-Apotheke Berlin. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Bei

Blutarmut u. Hausens Kasseler Bleichsucht

wird

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräutigungsmit

von mehr als 10000 Arzten ständig verordnet. Nur echt in blauen

Kartons à 1 Mk., niemals lose.

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908

© 1908



Weine
find folgende Sorten jetzt abgefüllt worden und offertere dieselben anker, wie folgt:
 1/2 Pipe Taragona Portwein . . . die 1/4 Flasche 1,00 Pfg.
 1 Dose Wermuthwein 1,00
 1 Dose 1900er Bordeaux 1,00
 1/2 Dose Eedesheimer Weisswein 0,60
 1 Dose naturreiner Export-Apfelwein 0,40
Alle anderen Weine billigst.
J. Warmus, Habelschwerdt.
Empföhle mein großes Cigarren-Lager
in allen Graden und Preislagen.

Kirchen-Paramonte
empföhlt
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Heinrich Zeisig,
Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.



Beinkranke,
besonders mit Krampfadern, Krampfader-Geschwüren, nasser Flechte (Salzfluss), nöckner Flechte, geschwollenen Brünen und sonstigen Beinleiden behaftet, heißt schmerzlos, ohne Operation und ohne Bettruhe
Paul Kühling, Naturheilkundiger,
Glatz, Mälzplan 896.
 Sprechstunden: täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.
 Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
 Die Behandlung geschieht nicht etwa beleblich, sondern persönlich in gewissenhafter Weise nach einer seit Jahren bewährten Methode, worauf ich alle Beinleidende in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen möchte.
Paul Kühling.

Jos. Reimanns Nachf.
Ioh. Ludwig Peuckert,
Bildhauer u. Steinmetzmeister.
 Minervastrasse Glatz Minervastrasse
empföhlt sein überaus vorzügliches Lager von
Grabdenkmälern
in allen Stein- und Stilartern einer gültigen Beachtung.
Bildhauer für Figuren, Reliefs,
Grauersteine, vergoldung, Rosenkränze zu grösseren
Monumenten und Grabmäleren.
Altestes Geschäft am Orte.

Kartoffelförbe,
1/4 Korb à 40 Pfg. Landeck. Größe
lieferf billig F. Vogt, Glatz, Oberring 13.

Ich bin als
Rechtsanwalt
am Oberlandesgericht
Breslau zugelassen und habe
mein Bureau mit dem der
Rechtsanwälte
Justizrat Dr. Porsch
und Müldner
vereinigt.

Es befindet sich:
 Schweidnitzerstrasse 51, II
 Eingang Junkernstrasse.
 Breslau, im Oktober 1903.

Dr. Herschel.

Um dem Konkurrenzverfahren über
die Vermögen des Rentenmanns
Josef Kuschel zu Seitenberg wird
der auf den 2. November
1903, bestellt, 11 Uhr, an
beratene Befreiungstermin auch zur
Beschlussfassung darüber bestimmt,
ob und zu welchem Preise das
Barenlager im Gange veräußert
werden soll.

Landes, den 14. Oktober 1903
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Dienstag vorm. 10 Uhr
werblos auf der unteren Hapsa.
4 Krümpferpferde
melisitisch bestellte.
Die Krümperverwaltung
des Fuß-Negts. 38.

Versteigerung
von verfallenen Pfänden.

Sonnabend, den 24. Oktober 1903,

vormittags von 10 Uhr ab,
werden im pädatischen Rathaus
hier selbst, im Auftrage des
Herrn Gries, die verfallenen
Pfänden von Nr. 16978 bis
einschließlich 17220 und Nr. 2
bis einschließlich 783, bestellte
Gold- und Silberfachen, sil-
bernen Herrenrennen, goldenen
und silbernen Damenuhren,
männlichen u. weiblichen Klei-
dungsstücken, Wäsche, Bettwäsche,
Winterwolle u. s. a.
Öffentlich versteigert gegen so-
lange Vergabung versteigert.

Habelschwerdt, den 15. Oktober 1903

Julius Gries, Auer,
Leihenmeister. Gerichtsdienstleister.
V. Befreiung v. 17. Septbr. ca. 11
die Seitenberger Holz Indu-
strie-Gesellschaft m. b. H. zu
Seitenberg (Bsg. Breslau) auf-
gelöst. Die Liquidation erfolgt
durch die bischöpfl. Weisheitsräuber
Paul Brosig, Otto Grimmer,
Schiedendorf, als Liquidatoren.
Schulden wie Gläubiger der Gesell-
schaft sollen sich bis zum 31. De-
zember 1903 melden.

Seitenberger
Holzindustrie-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung in Bsg.

Raut!
Billig!
 Donnerstag, den 22. Oktober,
verkauft im auf
Bahnhof Ebersdorf
Kreis Habelschwerdt
einen Waggon schönes
Weisskraut.
Richard Helder.

**Prima Magdeburger
Weisskraut**

in seier, weisscher Ware, empföhlt
sich seitlich Waggon-
ladungen billig.

Gustav Wolf,
Habelschwerdt (reben 3 Rosen),
Waggonsladungen seit jeder
Saison sehr billig.

Gerste
zum Mälzen
 in grösseren und kleineren
Posten nimmt sofort an
 Brauerei zum Felsenkeller
 Walditz bei Neurad.

Blumenpapier,
25 Bogen 0,40 Pfg. u. Blumenblätter
empföhlt in größter Auswahl.
 Blumenblätter, 1 Säckle bei Preiss
 F. Tamitz, Bsg. u. Papierdruck, Habelschwerdt, Glatz.

Rabatt-Sparverein

Glatz

tritt vom 1. Januar 1904 ab in Kraft.

**Keine Mitgliedschaft
oder Einzahlung nötig.**

Kein Risiko.

Rabatt nur in Bar
ausgezahlt durch die
Städtische Sparkasse zu Glatz.

umfasst:
Kaufleute und Gewerbetreibende
der verschiedensten Branchen.

C. Klimke, Glatz
Bergolde und Staffierer.
Zachgemäße Herstellung und
Renovation von
kirchl. Einrichtungs-Gegenständen.
Lager von religiösen Statuen,
Krauzen, Bildern usw.

**Magdeburger
Weisskraut,**
fest und süss, erhält wöchentlich
Waggonsladungen und verkaufe
billig.
J. Warmus, Habelschwerdt.

Gegründet Das erste Gegründet
1856. und 1856.

**Die größte
Bettfedern- und
Damen-Lager**

von A. Fischer, Mittelwalde,
jetzt Ring No. 38

jetzt H. Bädermeister Thiel.

Die nicht mehr unter den Laubten
offerten neue böhmische
Bettfedern, in überzählig
großer Masse zu amerikanum
billigsten Preisen.

Für den Monat Oktober empföhlt
vor das in unserem Be-
lage erschienene
Gebet zum hl. Joseph
(aus dem Brevier des hl. Paters
XIII. vom 15. August 1898),
welches nach der Lauretanischen
Benediction bei der Oster-Abend
verlesen werden muss.

Preis für eine 2 Pfg.
Glatz. **Arnestus-Druckerei.**

Gef. m. S. S.

„Weizweine“

zur Lieferung von solchen vom
ob. Ordinariat in Trier vereidigt
werde überhaupt rote und
weisse Traminer-Licke und
Spezialweine empföhlt die Herm.
v. Wörndle für Weinfestsetz
in Trier (Säbzitz). — Muster
und Preisschriften gratis und franco;
Briele erbeten an das Kontor;
Innstruck, Universitätsstraße 32.

Zu Ehren des hl. Joseph
bitte ich vereidigt mir eine Gade für
den dringend benötigten Bau einer
neuen, dem hl. Joseph geweihten
Kirche in unter 30 000
Seelen, nach Arbeitsehölfte
Berlin N. Feldstr. 4.
E. Cortain.
Muster an St. Sebastian.

Fabrikreste
verkauf billig
F. Urban, Habelschwerdt.

Glässer als Das grosse Los
macht der Preis dauernder Jugend-
schmiede. Man gekauft nur
Herr-Dame-Selje & Sil. 50 Pfg.
In allen bessern Geschäften käuflich.

Palmin

reine Pflanzenbutter
als durchaus wertvoller Ersatz
der doppelt so teuren Butter
für längere Zeit billig bewahrt.
Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kaufmanns-
waren- und Buttershandlungen
ausdrücklich Palmin.
Nachahmungen sind meist schlecht
und ranzig.

Tanzsaal-Blätterpulver,

taubt, in Kartons mit Sisen-
verdichtung und los. Ein Postfach
zur Plomberung Päckchen 40 Pfg. 10
3.— und 5.— Mark. Man lasse sich nicht
anderes Blätterpulver anbieten, da
dieses kein wahrhaftiger Blätterpulver
ist.

J. Willisch,
Drogenhandlung, Habelschwerdt.

Schöne Absatzkerzen
verkauf billig. Auswahl exz.
Molkerei Niedersteinle.

tote Ratten

pro Tag pro Straße gehabt — groß
ist der Straße — bin die Ratten — so
Ratten in fester Zeit tot — findet bei
meinen Kunden großen Absatz, so
dass ich nichts mehr verkaufe. —
Die Ratten sind sehr frisch und
können nicht mehr angerührt werden, da
wird das von den schädlichen Nagetieren
mit wahrem Geschmack aufgefressen.
Für Haus- und Geschäftszwecke ist
die gefrorene Ratten sehr gut.
Man kann sie auf dem Markt
billig kaufen.

In Städ. i. d. Drogerien Peicker
& Schmorle und A. Latte,
Theodor Mende, Hirsch-Weiß.

Verfet verkauf
Kupprecht, Seifwirt,
Wölfelsdorf.

Das grosse Pelzwaren-Lager

von
Ring 38, M. Boden, Königl. Niedler. Hoffleißer, Kürschnermeister,
Breslau, Ring 38,
empföhlt Herren-Menzpelse von 120 Mark an, herren-Sch- und Kniepelse mit schwarz Zamm-
futter und eicht Stunftsbelag von 75—90—105 Mark an, herren-Stunftsbelag mit Stunftsflitter u.
Stunftsbelag von 120 Mark an, Comptoir-, Hauss- und Jagd-Pelzröcke von 86 Mark an, herren-Schädelpelse von 86 Mark an,
Livre-Pelze für Käufchen und Dienst von 45 Mark an, Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,
Damen-Pelz-Jäden von 12 Mark an, Jagd-Pelze von 4,50 Mark an, Große Auswahl von
Damen-Pelz-Garnituren in Zobel und Marder, Herz-, Stuns- und Blits-Mäntel von 12 Mark an,
Eisvogel-, Buch-, Dachs- und Bären-Muffen von 18 Mark an, Walchbär- und Schetelaffen-
Muffen von 7,50 Mark an, Blit-Muffen von 6 Mark an, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an, Kinder-
Garnituren von 3 Mark an, Pelz-Zippe von 7,50 Mark an, Schleitenden und verschiedene
Pelzimitate. — Gleichzeitig empföhlt mein reichhaltiges Lager moderner herren- und Damen-
Pelzbedarf. — Unarbeitsungen und Modernisierungen aller Pelz-Gegenstände, wenn die-
selben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt an billigen und
reellen ausgeführt. Auswahlbestellungen bereitwillig. Ausführlichen, illustrierten Preis-
katalogen und Belebungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38, M. Boden, Königl. Niedler. Hoffleißer, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38.

wie, zugleich nach der andern Seite zwei Nachbarsteine um ebensoviel hinaustrieb. Leichter, als er erwartet hatte, gelang es ihm nunmehr, daß mit so viel Überlegung eingeleitete Zerstörungswerk fortzuführen. Es einigten sich zu demselben die durch von oben in die Fugen eingedrungenes Regenwasser beschleunigte Verwitterung und seine eigene ungewöhnliche Körperkraft.

Anfänglich hinc um Stein, dann Zoll um Zoll wichen die Steine vor den gewaltigen Sägen, bis sie endlich den letzten Halt verloren und in den Burghof hinabstürzten, ohne indessen die schwache Deckplatte mit hinabzuschieben oder zu zerstören. Vorstürtziger noch als bisher, sörberte Anton nunmehr die begonnene Arbeit. Auf die eigene Sicherheit bedacht, prüfte er vor jeder neuen Bewegung den Boden, welcher ihn trug, dann aber genügte eine leichte Berührung mit dem Hebel, immer wieder einen oder mehrere der ihres Haltes beraubten Wölbungssteine hinabzufüllen. Erst als er ohne eigene Gefahr keinen mehr zu erreichen vermochte, die Deckplatte dagegen schon bebenklug zu schwanken begann, stellte er seine Arbeit ein. Den ihm nunmehr hindernden Stock warf er in den Hof hinab, und langsam rückwärts kriechend, erreichte er wohlbehauen die Türröffnung. Als er sich in derselben aufzustiege, war die Sonne bereits tief unter die Linie des Horizonts hinabgekunzen. Dämmerung eilte durch die Schluchten, Nebelstreifen bildeten sich über den Niederungen. Als habe des Anblick des purpurn stimmenden Westens ihm Schau eingestellt, lehnte Anton sich hastig um, und eilfertig begann er im Innern des alten Umschlungsmauern hinabzuklettern. Bald darauf erschien er in dem Burghofe, um seinen Hebel zu suchen. Er fand ihn zwischen den losgebrochenen Steinen. Wie unwillkürlich sauste er einen Blick nach der Schwebbrücke hinaus. Da, wo er die Wölbung durchbrochen hatte, schwie die Deckplatte von einem stärkeren Aufzuge hinweggeweht werden zu können. Er betrachtete die Stelle, auf welcher er gelegen hatte. Mit dem nach unten an Mächtigkeit gewinnenden Mauerwerk erschien ihm das vollbrachte Werk kaum noch als ein Wagnis. Von dem rosig angehauchten klaren Himmel seine Blicke abziehend, erlöschten den verwöhnten Augen die Neugierde plötzlich verfinstert. Einige Sekunden stand er wie erstarrt. Schreckensbilder mußten vor seiner fieberhaft erregten Phantasie austrudeln, daß er sich, wie um das Gleichgewicht zu vermehren, so schwer auf das zu einem verbrecherischen Zweck benutzte Werkzeug stützte. Um sich zu ermannen, wollte er trotzig einen andern Blick nach der zerstörten Brücke hinausstenden; es gelang ihm nur halb. Wie von einem Frostschauer durchfroliet, hebe er sich; dann eilte er vom Hofe hinunter in den plablosen Wald hinein. Als er nach fluchtartigem Lauf auf ungebundenen Wegen in der Schmiede eintraf, war es längst dunkel. Im Osten lagerte dagegen ein träumerischer Schein, die oberen Aufschichten milchig erhellend und den Aufgang des vollen Mondes verhüllend.

Franz hatte bereits die Schmiede verlassen. Auf der halben Höhe des Burghanges lag er seitwärts vom Wege auf dem Nasen, die Blicke dahin gerichtet, von wo die Eulenkanne in seinem Gesichtskreis treten mußte.

Als er sie an dem Liebsten erkannte, welches sie vor sich hin sang, eilte er ihr entgegen, mit freundlichem Gruß ihr den Arm streifend. Nach alter Weise streckte Hanne ihre Hand nach demselben aus, zog sie aber hastig wieder zurück und sah wie Spott klang es, als sie bemerkte: „Es ist schattig hier und Nacht; einer möchte den andern hindern, es hat jeder genug zu tun, wenn er auf die eigenen Füße achtet. Den Anton brauchen wir nicht zu fürchten.“ fügte sie wie belästigend hinzu, als Franz einen Schritt von ihr forttrat und in gleicher Höhe mit ihr den Weg aufwärts forschte, „der kam nach Hause kurz bevor ich der Mutter sagte, einen Spaziergang mit Ihnen

Beilage zu Nr. 84 des „Gebirgsboten“.

ganz unbewußt die Umrisse eines Herzens begegnet worden waren. Wie sich eines höheren Fehls bewußt, blickte sie um sich. Niemand weilte in der Nähe, und mit allem Eros krauselte sich die vollen Lippen wieder empor. Noch einmal prägte sie die Sohlen ihrer kleinen festen Schuhe in dem lockeren Sande aus, und nunmehr war sie gerüstet, dem Franz und jedem andern frei zu begegnen. Gleich darauf schritt sie an der den elterlichen Garten umschließenden Hecke hin. Gleichmäßig blickten ihre Augen; nicht das leiseste Zucken verriet Freude oder Verbrüder, als sie Franz bemerkte, der im Garten unter einem Apfelbaum saß, bei ihrem Anblick sich aber sogleich erhob und sich eiligen Schrittes ihr näherte. Sie war aus dem Wege durch das Unkraut direkt an die Hecke herangetreten, und wie um sich dadurch zu stählen, reichte sie über diefeilige hinweg dem zutratlichen Grünenden freundlich die Hand.

„Ich hab Ihnen viel zu erzählen“, sprach sie vollkommen ruhig. „Manches erfuhr ich heute, was mich erstaunte.“

„Auch ich trage mich mit Neugierkeiten“, fiel Franz lebhaft ein, „wir wollen nach dem Burghberg hinaus. Doch es eilt nicht; später, nachdem der Mond aufgegangen ist, damit wir sehen, mögen wir unsere Fahrt stellen.“

„Mir ist's recht“, versetzte Hanne mit derselben Ruhe, „obwohl ich in schwarzer Nacht nicht so sicher auf dem alten Gewässer umhergehe, wie am hellen Mittag. Bin schon als Kind nach der morschen Brücke hinaufgetrocknet, um Dachlaus für mein Blumenbeet zu holen.“

„Gingen wir früher, wär's eben so überflüssig, wie später.“ versetzte Franz, „und je weniger wir einer Störung ausgesetzt sind, um so besser ist's.“

„Gut denn“, summte Hanne zu, „diese Stunde ist mir lieb und angenehm, und ich denke, Sie werden heut aufzustehen mit mir sein. Der Vater lehrt schwerlich vor Mitternacht heim; findet er mich nicht zu Hause, beruhigt ihn die Mutter. Nur von dem Anton mög' ich nicht geschenkt werden. Der ist hinterlistig und gern bereit, Arges über mich in die Welt hinauszuschreien.“

„Was lämmert und der Anton?“ erwiderte Franz geringschätzig, „freilich, er wäre der letzte, den wir ins Vertrauen ziehen dürften. Wüschen wir ihm daher lieber aus. Ich werde vorzusagen und Sie auf halbem Wege erwarten.“

„Mir ist's recht“, gab Hanne im Davonstreichen wieder zu, „ein schöner Abend zum Spaziergang wird's öbendrein — also bis nach dem Essen.“

„Mir ist die Durtlichkeit hereingebrochen ist“, antwortete Franz. Ein Weicheln blickte er dem großen jungen Mädchen gleichsam trunkenen Auges nach, wie es sich so zufriedlich und doch mit so viel natürlicher Anmut einherbewegte. Dann begab er sich auf seinen Sitz unter dem Apfelbaum zurück.

Er hatte noch nicht Wug genommen, da lauchte Anton's sahles Antlitz nicht weit von der Stelle, auf welcher das kurze Zwiesgespräch stattgefunden hatte, zwischen den Schierlingsstaubn, Kleinenässn und Brombeersträuchern hervor. Seine tückischen Augen waren dahin stark gerichtet, wo die Eulenkanne eben um die Gartenecke herumbog und aus seinem Gesichtskreise trat. Seine Lippen verzerrten fast unter der Gewalt, mit welcher er sie zusammenpreßte; und doch ruhte es wie wilde Befriedigung auf den von Wut und Nachdruck entstellten Zügen; denn nichts weniger als der Zufall hatte ihn dorinjen gefürt. Auf dem Umwege durch den Wald nach der Schmiede erreichte er kaum die abgelegene Grenze des Gartens, als er den unter dem Apfelbaum rostenden Franz entdeckte. Aus der Richtung seiner Blicke erriet er, daß er auf Hannen warte.

Die Eulen schmiede. 6.

1903.

Da nun der Weg etwa auf die Mitte der Hecke stieß und dann an dieser hinsief, so beweisete er nicht, daß sie die günstigste Gelegenheit zu einem flüchtig gewechselten Worten sich nicht entgehen lassen würden. Sie zu belauschen war daher seine nächste Aufgabe. Vorsichtig schlich er an der Hecke hin dem Wege zu, und lange hörte er nicht in seinem sicherer Versteck zugebracht, als daß Geräusch der leichten Schritte des Weißköschen zu ihm hörbar wurde. Hätte er aber noch Zweifel über die zwischen ihr und Franz schwelenden Beziehungen gehabt, wie er dieselben sich ausmalte: nachdem er die unzweckentworfene Verabredung erlauschte, wären sie bis auf den letzten geschwunden.

Einige Minuten saßen er erst nachzudenken. Plötzlich eilte es wie ein teuflischer Triumph über sein englischer Antlitz. Einen prüfenden Blick sandte er zum Himmel empor. Die Sonne hatte vielleicht noch zwei Stunden zu scheinen. Ein zweiter Blick durch die Hecke hindurch galt Franz, der ein kleines Buch aus der Tasche gezogen und zu lesen begonnen hatte; dann kroch er langsam rückwärts, bis er den Waldeesaum erreichte, in welchem er verschwand.

V.

Melancholisch ragten der Turm und die morschen Ummauerungsmauern der alten Burghallen in den Abendsonnenchein hinein. Es gab da heimliche Plätze zwischen den beschworenen Bäumen, Blättern, so reich geziert zur Rast für den müden Wanderer, geeignet sich auf denselben bizarren Träumereien über eine ferne Vergangenheit hinzugeben das Auge zugleich schwieren zu lassen über die ungezählten Baumwipfel, welche in den Hied rauschend gleichsam zu Explosiven zusammenschrakten, andere Höhenzüge bekratzten und hin und wieder kleine Erscheinungen einrahmten. Tiefe abendliche, gewissermaßen sonnigliche Stille charakterisierte die Umgebung nah und fern. Nach besten Kräften zirpten die Heimchen zwischen dem Gestein. Hin und wieder flatterte es aus den Mauerspalten hervor, um in unberechenbaren Zickzacklinien tummeln, den Flugzettel nachzuhäufeln. Träumerisch klammerten die unregelmäßen Erscheinungen sich an das verwitterte Gewänder; indumentär senkten Kräuter und Blumen ihre Köpfe. Alles schien sich mit Bedacht zur Nachtruhe vorzubereiten. Besie klopftie vor unfühlbarem Lustzuge hier ein Blätterchen der Bitterpappel, dort eins an seinen Nachbar oder an den es tragenden Zweig. Wie porösflätig ausgelärmtes Haar hingen die lichtgrünen belaubten Zweige der Birken. Gruppenweise netzten sie auf dem alten Burghofe sich gegenseitig zu, wie um heimlich flüsternd zu erzählen von uralten Zeiten, von eisenbeschleierten Rüstern, von hölzernen Edelbäumen hoch zu Roth und den Falten auf der Faust. Manch schwerer winterlicher Sturm hätte mit ihnen da oben gespielt, als sie noch zarte geschweibige Säckchen waren und die Kraft nicht besaßen, sich alle mit einander wieder aufzurichten und so zu wachsen, wie es ihnen wohl Freude gemacht hätte. Einzelne schienen zwar den von dem Hallendau nach dem Turm führenden schmalen Brückenbogen mit ihren lustigen Häuptern tragen und klettern zu wollen; die Mehrzahl bagegen neigte sich tie, wie um unter denselben hindurchzukriechen oder das Schneiden von Pfingststauden zu erleichtern. —

Noch flammtie die Sonne mit gemildertem tödlichen Glanze im feurigen Westen, als eilige Schritte sich der Steinne näheren und gleich darauf Anton auf den Burghof trat. Seitdem er Hanne und Franz an der Gartenseite beaufsichtete, hatte der Ausdruck seines Antlitzes sich kaum verändert. Nur etwas überlegender fühlten er geworden zu sein, als hätte er sich mit Blättern getragen, deren Aufzehrung ihn mit Beschwörung erfüllte. In der rechten Faust trug er einen offenbar frisch geschnittenen etwa vier Fuß langen Eichenstab von der Dick eines starken Handgelenkes. Die Kinde hatte er

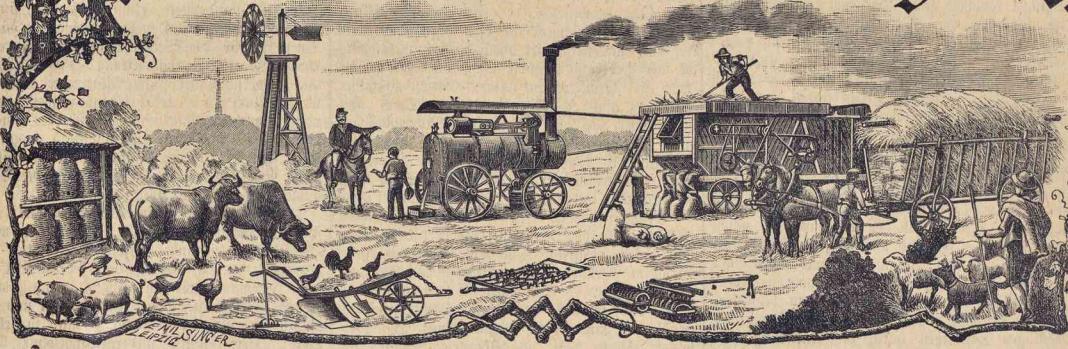
von demselben entfernt und beide Enden mehrläufig zugespist. Den Weg am Berg hinauf hatte er in großer Eile zurückgelegt; in diesen tödlichen Zügen entzündete Atem sich seiner breiten Brust, und doch mästigte er immer noch nicht die Halt seiner Bewegungen.

Mitten auf dem Hofe eingetroffen, sandte er einen wilden Blick nach der Schwebebrücke hinauf. Deutliches Sirenen glitt über sein häßliches Antlitz, indem er die Höhe gleichsam abdachte. Ein Weibchen betrachtete er den hochgelegenen Eingang in den Turm, dann kehrte er seine Mäuserschärke der Miete der Brücke wieder zu, wo im Laufe der Zeiten die Wölbung bis auf eine leichte wohlgefügte Steinbüchse und eine schwache Decklage fortgeholzt war. Scharf sah er hinauf. Sozusagen den Mörder in den Augen prüfte er, wie verschwunden die Tragkraft des Gangen und die Gewalt, welche es erforderte, einen der Schlüpfsteine zu lösen und auszugehen.

„Hai's so oft andere getragen, wird's heute nicht unter mir zusammenbrechen“, flüsterte er unbewußt vor sich hin, „steigen sie aber hinauf, so verdienen sie nichts Besseres, um mir fann's niemand bemerken.“

Wie um in seinem Entschluß nicht wankend zu werden, begab er sich eiligt in den Hallenbau. Durch drei leere Stiobwerke hindurch schimmerete der blaue Himmel aus den mit Tüllmatten bedekten ruhigen Fußböden des Erdgeschosses herunter. Leicht entdeckte er daher in den breiten Mauern selbst klaffende Spalten und Bruchstellen, welche er gewissmässig als Stufen benutzen konnte. Nicht ohne Mühe und mehrfach gescheiterte Erstrebungen, erreichte er die Durchfassung, von welcher die Brücke auslief. In derselben blieb er stehen. Der geländerlose Weg über den mitredesten seckundärerlig Fuß tiefer gelegenen Hof hin, stöhnte ihm offenbar, trotz der den Höhenunterschied heimander mässigenden Birkentronen Grauen ein. Allein die Kopfwindungen, welche ihn hinaufgetrieben hatten, überflühten schnell wieder alle Gedanken, sogar die eigene Gefahr. Einen argwohnischen Blick sandte er nach der Erlenähnlichkeit hinüber, einen andern auf das altertümliche Dach des Erlenhauses, welches zwischen den hichtselauenden Parkbäumen geisterhaft hervorlugte. Brüstend betrachtete er die Sonne. Mit dem untersten Rande berührte sie beinahe die westliche Walzung. Wie dadurch an das Endteile der Zeit gewahrt, legte er sich niede. Den pfahlartigen Stock mit der linken Hand vor sich herschleibend, glitt er auf dem wenig über eine Elle breitem Weg nach vorne, nur dann zögrend, wenn ein loser Stein von den nach einem Halt sichenden Füßen aus seiner Lage gestoßen wurde und durstig polternd unten in dem Buehhofe aufschlug. Um seine doppelte Körperlänge hatte er sich von der Durchfassung entfernt, als die Wölbung vor ihm nur noch aus einer einfachen Schicht bestand, überdeckt mit einer Lage horizontal aneinander gereihter Biegelkamine. Dort blieb er liegen. Sein Auge wußte sich um diese Zeit bereits an den Blick in die Tiefe gewöhnt haben, denn das Haupt seitwärts über den Rand der Brücke hinausziehend, betrachtete er aufmerksam den letzten Wölbungsteil. Der Mordel zwischen den Steinen war längst verwittert und zum größten Teil fortgebretzt. Nur durch ihre Keilfors, infolge deren sie sich gegenseitig stützen, war ihnen die Tragkraft erhalten worden. Ob hulsum die schwüle Union seinen Stock unter die Deckplatte, ihn sodann als Hebel benutzend, diefelbe gab nach oben nach; doch auch die Wölbungssteine, nicht mehr vom Mordel gehalten, kippten vor der Gewalt seines Deutzes leise, als hätten sie sich vorsätzlich verhäuft, sich an einander vorbeiziehen. Bei dieser letzten Einbedingung gelangte auf Antons tierigsterem Gesicht das teuflische Grinsen schärfster zum Ausdruck, und von Minute zu Minute wuchs die Sicherheit, mit welcher er in der schwundelnden Höhe arbeitete. Der erste Stock, welchen er, seitwärts ausholend, mit dem schweren Holz nach dem nächsten Schlußstein führte, deleyte ihn, daß derselbe ein wenig nach innen

Landwirtschaftlicher Rathgeber



Berantwortl. Redakteur:
Heinr. Jünemann
Hannover.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:
Jünemann'sche Buchdruckerei,
Hannover.

Nr. 21.

Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsern Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten) in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirtschaftl. Rathgeber“, Hannover, Lütkenstr., zu richten.

1903.

Neber den Umbau der Wiesen
behusft Befüllung von Unkräutern und Durchlüftung bringt das „Wochenblatt des Landw.-Vereins in Bayern“ eine beachtenswerthe Arbeit. Wir lassen dieselbe nachstehend folgen: Häufig finden sich, und zwar oft auf den fruchtbarsten Wiesen, sehr lästige Unkräuter ein, welche theils für sich den Thieren kümmerlich sind, theils das Heu verschlechtern und entwerthen. Eines der wohlfeilsten Befüllungsmittel, weil mit dem geringsten wirtschaftlichen Aufwand erreichbar, besteht in der Bewässerung solcher Wiesen, weil dadurch die Gräser eine dichtere Bestockung erlangen und allmälich die Unkräuter verdrängt werden. Kommen diese letzteren nur in einzelnen Exemplaren, in geringer Menge vor, so sticht man sie aus. Wo aber stark verunreinigte Wiesen nicht bewässert werden können, giebt es kein besseres Mittel, als sie umzubrechen, einige Jahre unter dem Pflug zu halten und den Abgang am Futter von solchen Wiesen durch Erweiterung des Wiesen- und Kleebauens zu erzeugen. Wenn der Klee und die Wiese in die bisher reingehaupte Brache aufgenommen werden, so mindert sich die Futterernte nicht, im Gegentheil, es wird sogar das Futter- und Streuverbrauch durch den Anbau von Getreidefrüchten auf dem Wiesenumbrauch einen merlichen Zuwachs erhalten; man wird also nicht nur nichts verlieren, sondern noch gewinnen. Zur Sicherung des Gedeihens der angemessenen Wiesenspflanzen muss aber der Umbrauch durch einige Jahre hindurch stark bearbeitet werden, damit die Räsenmutter der alten Wiese mit der kümmerlichen Oberfläche sich menge, vollkommen verneigt und tiefe Lockerung dem Boden gegeben werden kann. Beim Umbrauch selbst und bis zur Wiederanbau kann man zweimalig auf folgende Weise verfahren: Nach dem zweiten Schnitt wird die Wiese leicht nach Maßgabe der Tiefe der guten, humosen Erdschicht umgebrochen oder eigentlich geschält, und zwar so,

dass bei der nächsten Pflugfahrt der Umsturz untergegraben werden kann. Würde der erste Sturz gleich sehr tief vorgenommen, so könnte die zweite Pflugfurche nicht mehr so tief gemacht werden, daß die unten liegende Räsenfläche vollkommen wieder herausgebracht wird. Damit ginge natürlich eine große düngende Stoppel- und Wurzelmasse verloren, zudem würde der Räsen in so tiefer Lage schwer verwesen und es bestände die Gefahr, daß er der Fäulnis mit ihren wenig günstigen Folgeerscheinungen unterliegen würde. Bei solchen Umbraüchen ist daher Hauptregel, nur so tief die Räsenfläche zu stürzen, daß mittelst der zweiten Furche nicht nur der gestürzte Räsen, sondern auch noch kümmerliche, humose Erde mit herausgebracht wird. Nach dem ersten Bodenbrüche wird die Oberfläche nach der Länge und Dicke der Pflugfurche stark abgeegzt, damit die obere Erdschicht kümmerlich wird, die Zwischenräume ausfüllt, die Oberfläche eben und die Pflugstreifen zur Beschleunigung der Verneilung des Räsen fest an den Boden angedrückt werden. Die zweite Fahrt soll womöglich über die Quere der ersten Pflugfahrt gemacht werden, damit der verfilzte Räsen desto sicherer gebrochen und in kleinere Stücke zerteilt wird, die dann mittels einer Schneidewalze oder Egge leicht weiter zerkrümelt werden können. Diese zweite Bearbeitung sollte nie früher gemacht werden, als bis der umgeackerte Räsen in Zersetzung übergegangen ist, womöglich aber noch im Herbst. In letzterem Falle bleibt dann das Land über Winter in rauher Furche liegen und kann im Frühjahr gleich nach einem Eggenstrich Hafer gesät werden, der dann mittels Eggen (Schwergen, eiserne Zinken) nochmals nachgeegzt wird. Nach der Haferernte wird nochmals ganz so verfahren, wie nach dem ersten Umbrauch, und im zweiten Jahre gleichfalls wieder Hafer oder besser ein Gemenge von Hafer und Wicken ausgelegt. Im dritten Jahre sind Kartoffeln am Platze, einerseits

aus dem Grunde, weil sie humose Böden lieben und in ihnen gut sind und andererseits, weil bei keiner anderen Brachfrucht oder Hackfrucht der Ackerboden mit den verschiedenen Bodenbearbeitungsinstrumenten wie Eggen, Schaufel- und Haufelplügen, so durchgreifend gelockert und bearbeitet wird als bei der Cultur der Kartoffeln. Nicht in gleichem Grade entsprechen die Rüben, Bohnen und die übrigen Brachfrüchte. In jedem Falle aber muß im dritten Jahre eine Düngung gegeben werden, sei es Kulturdünger oder Stalldünger mit Zusatz von phosphorsäurehaltigen Düngern wie z. B. Thomasmehl oder Superphosphat. Im darauf folgenden vierten Jahre wird eine Sommergetreidebrucht, Roggen, Gerste, Weizen oder Hafer ausgebaut, einfäätig oder bei sehr rauher Oberfläche auch zweifäätig über Kreuz und Quer eingeeget und darauf die ausgewählte, für passend befindende Gras- und Kräutersamenmischung ausgestreut und mittelst einer Dornegge eingeeget und dann angewalzt. Nur auf diese Weise wird der Boden unbraun, tief gelockert und kräftig, während der Aufwand hierfür verhältnismäßig sehr klein und durch die drei Getreidearten und eine Kartoffelernte der Kapitals- und Arbeitsaufwand nebst Hauverlust hinreichend gedeckt erscheint. Dazu kommt, daß die nunmehrige verjüngte Wiese besseres und reichlichere Mengen Futter liefern wird. Je längere Zeit ein solcher Umbrauch unter dem Pflug gehalten und mit Marktfrüchten bestellt wird, desto besser deden die Wiesenräser und Kräuter, vorausgesetzt, daß der Boden eben auch gut und wiederholt gedüngt wird. Rämentlich Düngung mit Mineralalbrosen ist eine Hauptbedingung höheren Futterertrages. Die gewissenhafte Erfüllung dieser Forderung darf vom Wiesenwirth nicht aus den Augen verloren werden, wenn anders er dauernd befriedigende Erträge erzielen will. Nichts straft sich empfindlicher, als den Ackerboden vorher auszufäugen und dann mit Futterpflanzen zu bestücken.

Kleemehl als Geißelgutsfutter.

Seit Jahresfrist füttere ich in der Zeit, wo Grünfutter nicht mehr zu bekommen ist, an mein Geißelgut das sogenannte Kleemehl, welches durch Zerreissen von gedörrtem Klee gewonnen wird. Dem Kleemehl gebe ich vor Kleehäcksel deshalb den Vorzug, weil es leichter verdaulich ist und man daselbe gleichzeitig für Groß- und Junggeißelgut benutzen kann. Seitdem ich angefangen, im Sommer Grünklee und wenn dieser alle Kleemehl zu füttern, sind bei mir bedeutend höhere Eierträge verzeichnet worden und außerdem kamen die Thiere auch leichter und rascher durch die Mauser. Junggeißelgut befiebt sich sehr schnell und wächst mit ungemein kräftigem Knochenbau empor. Bei Gänzen und Enten wirkt die Kleefütterung grade so aufstellend wie bei Hühnern. Die Ursache, weshalb die Fütterung von Klee so aufstellend günstige Erfolge zeitigt, wird wohl seinen Grund darin haben, daß Klee so gehaltreich an Kalk und Protein (Eiweiß) ist, es sollen laut Analyse in 100 Pf. Kleemehl 11 Pf. Protein (Eiweiß) enthalten sein und an Kalk soviel, um 200 Eier eine genügend feste Schale zu geben. Hier möchte man mir gestatten, zu bemerken, daß ein Nachbar von mir mit jungen, sowie auch trächtigen Schweinen durch die Fütterung von Grünklee bzw. Kleemehl ganz unerwartete Erfolge erzielt hat. Dieser praktische Landwirth füttert auf Stück und Mahlzeit an trächtige Schweine 2 handvoll und an junge etwa 6 Wochen alte, auf das Stück 1 handvoll Kleemehl, er behauptet, seitdem er diese Fütterungsmethode anfangen, bei seinen Thieren keine Brünnwähre mehr gelesen zu haben, die jungen Ferkel aber wären sehr knochenstark und normal entwickelt zur Welt gekommen. Kleemehl wird bei Fütterung an Schweine gleichzeitig mit anderem Futter geflocht. Dem aufmerksamen Geißelgützüchter wird es nun noch interessieren, in welcher Weise ich Kleemehl auf mein Geißelgut verfüttere. Im Sommer, wenn junger saftiger Grünklee zu bekommen ist, braucht man kein Kleemehl, ich mache mir dann jeden Morgen ab, was ich so ungefähr brauche an dem Tag, schneide denselben in etwa 10 Millimeter lange Stückchen und streue davon täglich einmal auf je 5 Hühner eine handvoll in die Ausläufe, wo alsdann in kurzer Zeit alles aufgeräumt ist. Sobald aber kein Grünklee mehr zu bekommen ist, greife ich zum Kleemehl, welches auch neben den schon genannten guten Eigenschaften das Grünfutter vollständig ersetzt. Auf je 5 Hühner gebe ich dann täglich eine große handvoll Kleemehl, und zwar in der Weise, daß ich Kleemehl mit warmem Wasser auftrühe und dann dem Weißfutter beimenge, oder ich koch das Kleemehl gleichzeitig mit dem Weißfutter und mische alles innig miteinander. Im allgemeinen Interesse wäre es zu empfehlen, daß allenthalben Versuche in dieser Hinsicht gemacht würden und möchte ich wohl hundert gegen eins wetten, daß keiner je von dieser Fütterungsmethode ihrer günstigen Erfolge wegen wieder ablassen würde.

Mittel gegen die Aberschnecke.

Im Herbst, besonders bei nassem Wetter, pflegt nicht selten sich die Aberschnecke einzustellen. Gegen dießen Schädling wendet man mit Erfolg das Ausstreuen von pulverisierten, frisch gelöschten Kalk an und zwar 9—10 Hektoliter pro Hektar und wiederholst das Streuen in einem Zeitraum von 10—15 Min. Wird nämlich die Schnecke beim erstenmal vom Kalk berührt, so schlägt sie sich durch Auscheidung einer Menge schleimigen Schleims, den sie unmittelbar darauf abstreift. Wird sie nun zum zweiten Mal vom geringsten

Kalktheilchen berührt, so kann sie die Schleimabscheidung nicht mehr wiederholen, sie schrumpft zusammen, stirbt ab und wird schwarz. Wird das zweimalige Kalkstreuen an zwei aufeinander folgenden Tagen in früher Morgenstunde ausgeführt, so bleibt in der Regel keine lebendige Schnecke auf dem behandelten Feld übrig. Dem Arbeiter ist noch anzurathen, Hände und Gesicht nach dem Streuen nicht mit Wasser, sondern erst mit Öl abzuwaschen. — Ein anderes Mittel gegen die Aberschnecke ist das Eisenvitriol, das bei der Landwirthschaft durch seine gute Wirkung bei der Haderichvertilgung in gutem Ruf gekommen ist. Man mischt frisches Eisenvitriolpulver sorgfältig mit trockener Erde oder Sand und streut diese Mischung bei feuchter Witterung oder auch nach Sonnenuntergang auf das von den Aberschnecken heimgesuchte Feld. Die Mischung von Eisenvitriolpulver mit Erde oder Sand muß so hergestellt werden, daß auf jeden Morgen etwa 10 Pfund von dem erstener ausgestreut werden. Kommen nun die Schnecken, Würmer, Engerlinge und andere derartige Schädlinge mit dem Eisenvitriol in Berührung, so sollen sie unfehlbar zu Grunde gehen. — Schließlich sei noch das Auslegen von Kürbis- oder von Möhrenresten erwähnt. Eine Frau nimmt einen Handvorsolcher Stücke, geht die gefährdeten Saaten ab und legt zunächst an den Einbruchstellen der Schnecken, die sich meist an Gräben und Rasterrändern befinden, dann in den Wasser- und Beetsfurchen, deren glatte Flächen den Schnecken als Verkehrswege dienen, und schließlich wo sich in den Saaten Schädigungen zeigen, die Kürbisstücke aus. In einigen Tagen wird wieder nachgelegt und dies so lange wiederholt, bis die Saaten so stark und hart sind, daß ihnen die Schnecken nichts mehr anhaben oder Frost eintritt. Wo Arbeitskräfte vorhanden sind, ist es noch besser, am frühen Morgen, ehe die Sonne hoch kommt, die Schnecken, bevor sie sich in ihre Schlupfwinkel zurückgezogen haben, von den ausgelegten Kürbisstücken sammeln zu lassen. — Die Schnecken, beiläufig bemerkt, ein gutes Maßfutter für Enten, von denen sie gern aufgenommen werden.

Weinbau und Kellerwirthschaft.

Über das Decken der Reben wurde im vorigen Winter in den staatlichen Weinstocken zu Grünberg in Schlesien verschiedene Versuche angebracht. Das Decken der niedergelegten Reben mit Erde war bisher dort im Gebrauch. Man verfuhr nun die Reben durch schräges Einstecken der Pfähle auf den Boden niederzuhalten. Das Verfahren hat sich gut bewährt, denn die Augen blieben gefünd, während sie bei den mit Erde bedeckten meistens zu Grunde gingen. Beim Decken mit Erde wird der untere Theil der Rebe meistens nicht gedeckt, sondern nur der obere, um die Rebe am Boden festzuhalten. Dieses Verfahren verfolgt also genau denselben Zweck als das Anstecken mit dem Pfahle, nur mit dem Unterschiede, daß das Ausreifen des Holzes bei letzterem eher möglich ist und deshalb das Ausfallen der Augen weniger leicht vorkommt. Uebrigens zeigt sich dieser Uebelstand auch nur in schlecht bearbeiteten oder verunkrauteten Weinbergen.

Erfrorene Trauben giebt es nur bei mehreren Kältegraden, doch ist die Temperatur, bei welcher Trauben erfrieren, je nach dem Reifegrad der Trauben verschieden. Je reifer die Trauben sind, um so zuckerreicher ist die Beere und um so höhere Kälte ist deshalb nötig, um das Erfrieren herbeizuführen. Durch das Erfrieren und Aufthauen entstehen keine chemischen Veränderungen in den Beeren, aber die Zellen derselben werden zer-

stört und die Säure greift den Farbstoff der Schalen an, sodoch allmälist eine Missfarbe des Grüns entsteht, die in Braun übergeht. Neben dieser Veränderung zeigt sich der Frostgeschmack, der besonders bei unreifen Beeren der grünen Sorten sehr stark hervortritt. Bei blauen und rothen Trauben ist der Frost nicht ohne günstige Wirkung, weil er die Möglichkeit der Farbstoffe in den Häuten und die spätere Entwicklung des Bouquets vorbereitet. Zum Rogenen sind erfrorene Trauben nicht mehr verwendbar; dagegen bieten sie für die Weinbereitung kein Hindernis, weil bei sorgfältiger Gärleitung der Frostgeschmack wieder verschwindet. Im Allgemeinen ist man weniger ängstlich bei reifen Trauben, weil dieselben noch genümen können hinsichtlich der Qualität so lange sie am Stocke sind und nicht andauernde Kälte herrscht. Doch sind auch Regen während dieser Zeit sehr nachtheilig, weil sie die Beeren auslaugen und zum Abfallen bringen.

Über das Beschneiden des Weinstocks sind die Meinungen geteilt. Eine Partei meint: Herbstschnitt, die andere: Frühjahrschnitt. Auch hier zeigt es sich wieder, daß jede Partei recht hat. Versuche habe ich mehrere Jahre gemacht. Zuerst in geschützter Lage: Herbstschnitt und Einbinden der Reben in Stroh. Dann in selbiger Lage: Herbstschnitt, niedergelegt, ohne Decke. Dann in freier Lage: Frühjahrschnitt und nicht gedeckt. In allen Versuchen hat der Weinstock durch Winterfrost nicht gelitten. Aber es zeigte sich, daß die eingedeckten Reben im Frühjahr empfindlich waren gegen späte Frühjahrsfroste. Mir scheint es, daß sich bei eingedeckten Reben der Saft im Frühjahr als bei ungedeckten einstellt. Ist nun der Saft erst im Gange, giebt's kein Zurück. Harte Wärtkäste beschädigten viele Reben, oft schlimmer als Winterfrost. In geschützten Gärten habe ich bei 25 Grad C. Frost keine Schäden gesehen, es waren nur einzelne Endagen getötet. In ungeschützten Lagen ist für den Winter eine schwache Strohdecke vortheilhaft. Der unbeschattete Weinstock bleibt auch in freier Lage bei 25 Grad C. gut. Wenn dann der Schnitt im Februar bis März erfolgt, tritt nur das joggthaue der Reben ein. Man gebe im März bei starkem Froste Schutz den Stöcken, welche Triebe zeigen. Es ist in unserer Zone immer dorthin zu wirken, daß die Entwicklung nicht zu früh eintritt.

Gartenbau und Blumenpflege.

Aufstellung der Topfpflanzen im Winter. Mit Eintritt der kalten Jahreszeit beginnt für den Blumenfreund die Sorge um seine Lieblinge; denn von einer richtigen Überwinterung hängt das zukünftige Gedeihen derselben ab. Wenn es gelingt, seine Pflanzen, die Winterblüher anzunehmen, in völlige Winterruhe zu versetzen, der hat das Meisterstück in der Winterpflege geliefert. Hierzu gehört aber verständiges Beachten des Pflanzenlebens! Bei allen Topfgewächsen, welche im Herbst ihre Blätter verlieren, ferner durch Zurißgehen oder Abwölken zeigen, daß sie ruhebedürftig sind, wird die Unvorsichtigkeit begünstigt durch Verminderung des Gießens und späteres Verbringen in einen hellen, trocknen Keller oder frostfreie Kammer. Dadurch werden z. B. aus dem Pflanzenbestande ausgeschieden: Fuchsien und Begonien. Dazu kommen Nelken, für welche Üewärme schädlich ist, ferner Geranien und Pelargonien, falls man für sie nicht Raum am Fenster eines mäßig warmen Zimmers hat, wo sie uns gern durch ihren einfachen Blumenreichtum erfreuen. Durch Ausseidung eines Theiles der Topfpflanzen wird für andere, insbesondere Blattipflanzen

und Winterlicher Raum geschaffen; dem Licht und Luft sind die nothwendigen Erfordernisse für die Erhaltung unserer Zimmerpflanzen. Wärme befördert das Wachsthum. Da aber Wintertriebe meist schwächer sind, so bleibt das frostfreie, helle Zimmer, durch welches vielleicht aus dem warmen Nebenzimmer ein Ofenrohr führt, der beste Überwinterungsraum für Palmen, Galla, Aralia u. s. w. Ins Zimmer gehören die zu treibenden Gewächse. Durch zweckmäßige Auswahl von Blumenzwiebeln kann man sich den ganzen Winter hindurch an Hyacinthen, Tulpen, Narcissen u. s. w. ergögen. Werden diese mit Aland und ähnlichen Winterblühern und unseren buntfarbigen Blattbegonien in Gruppen zusammengestellt, so zaubert man sich damit ein Stückchen Frühling ins Zimmer, das Herz und Auge erfreut.

Unterfälle sollten im Winter nur bei solchen Pflanzen, wie Farn, Carex, Cyperus u. c. angewendet werden, die großen Wasserbedarf haben oder bei solchen, die auf laktirten Fensterbänken stehen, denen die Feuchtigkeit schaden könnte. Besser dürfte es jedoch sein, wenn hier ungeholte Bretttchen, welche durch kleine Querleisten wohl gelegt würden, verwendet werden. Alle anderen Pflanzen stellt man besser ohne Unterlage auf, da es leicht verfäumt wird, das überflüssige Wasser auszugehen, wodurch oft Krankheiten der Pflanzen entstehen.

Beginntnissen nehmen man vor dem ersten Froste aus der Erde, schneide alles Krautige bis auf 8—10 Centimeter ab und bewahre sie, schichtweise in Sand eingebettet, in einer Kiste auf. An den Knollen wird nichts gepult, also weder Zwiebelschalen, noch Wurzelhaut, oder äußere Schale und Spitze entfernt. Wie dieselben aus der Erde kommen, höchstens etwas abgetrocknet, werden sie in den Keller gebracht.

Hyazinthenbeete. Es kommt oft vor, daß man im Vorjahr getriebene Blumenzwiebeln gern im Garten noch einmal verwenden möchte, zu kleinen Beeten aber nicht die genügende Menge besitzt. Ich empfehle in diesem Falle das Beipflanzen mit Hyazinthen und Tulpen, in deren Untergrund man Crocus legt. Diese blühen im Frühjahr früher als alle anderen und ihr leichtes Grün gibt dann später den blühenden Hyazinthen einen angenehmen Untergrund. Man kann das selbstredend auch mit neuen Zwiebeln machen. Hyazinthen sind oft allein zu thener, und mit Crocus untermischt wird solches Beet billiger und manngünstiger. Aus eigener Ansicht kann ich es empfehlen.

Überwinteren von Blumenzwiebeln. So lange es noch nicht ernstlich friert, lasse man solche Blumenzwiebeln, welche keinen Frost ertragen in einer Bodenammer; tritt stärkere Kälte ein, so können sie in den Keller gebracht werden. Hier bleiben sie bis zum Januar, dann kommen sie einige Tage in ein geheiztes Zimmer, um wieder etwas abzutrocknen und nachher wieder in den Keller zurück. Je nach Umständen wiederholen man dies noch ein- oder mehrere male. Dieses hin- und hertransportieren oder Umlagern bewahrt sie ausgezeichnet. Man bekommt die Zwiebeln oder Knollen öfters zu Gesicht, kann sehen, ob es ihnen zu warm oder zu kalt im Keller ist, ob sich Schimmel angelegt hat, oder auch, ob es ihnen zu trocken im Keller ist. Wer es ihnen zu feucht, so werden sie im geheizten Raum wieder trocken, haben sie Schimmel, so kann solcher entfernt werden, war es ihnen aber zu trocken, so kann man auch hier helfen, indem man sie vorübergehend in ganz mäßig feuchten Sand einschlägt. Es ist stets ein Zehler und bringt Verluste mit sich, wenn man seine Zwiebeln oder Knollen im Winter einfach da liegen

läßt, wo man sie im Herbst hinbrachte und nicht einziges Mal mit ihrem Aufenthaltsorte wechselt.

Der Gemüsegarten. Im Gemüsegarten werden jetzt die leer gewordenen Beete umgegraben und eventuell mit Dünger versehen. Die Aussaaten von Spinat, Winterkale, Kopfsalat werden verzogen und vorsichtig beackt, von den ausgezogenen Pflanzen können einzelne Beete noch bepflanzt werden vorausgelegt, daß das Wetter ziemlich schön bleibt. Um für das Frühjahr zeitig Saatpflanzen von Kohlrabi, Blumenkohl, Kraut, Wirsing u. s. w. zu erhalten, werden stärkere Pflanzen bis an ihre Herzblätter auf einer Entfernung von ca. 10 Centimeter in Beete gesetzt, die durch eine entsprechende Bedeckung vor Kälte geschützt werden können. Rosenkohl, sowie gekaufter Winterkohl werden mit dem Blumenballen ausgenommen und in einem 35 Centimeter tiefen Graben aneinandergeleist aufbewahrt, ein Bedecken mit Stroh oder Bretter erfordern nur schneelose Winter. Vom Blumenkohl hebt man die Pflanzen, bei denen der Kopf sich noch nicht genügend entwickelt hat, vor Eintritt starker Frostes mit etwas Erde aus und schlägt sie im Keller oder in einem andern frostfreien Lofal in Erde ein und giebt die Wurzeln etwas an. Hier bilden sich in der Regel noch schöne Blumen aus und man hat die Freude, zu Weihnachten und Neujahrs noch Blumenkohl zu haben.

Gesundheitspflege.

Gegen das Aufspringen der Hände verfährt man folgendermaßen: Wer viel mit Laugeabwaschungen zu thun hat, der wasche seine Hände nachher in reinem Wasser, trocke sie ab und reibe sodann auf die noch etwas feuchte Haut ein pulverisierte Stärke. Die Wirkung ist eine sehr schnelle und wohltuende, da die rauhen, schmerzenden Hautstellen dadurch gefüllt werden und in kurzer Zeit nachher heilen. Es ist aber nötig, die Haut nachher längere Zeit bedeckt zu halten. Frauen, welche gezwungen und, den Tag über ihre Hände öfter im Wasser zu halten, werden daher gut thun, diese Einreibung des Nachts vorzunehmen und sodann Handschuhe, am besten wäschelbare, anzuwenden.

Bei der Pflege der Diphtheritisfranken verweise man zum Aufsaugen von Schleim und Eiter aus Rachen und Nase niemals Taschentücher, sondern stets entfettete Baumwolle. Man verschleppet nämlich mit Tüchern den Infektionsstoff sehr leicht, während man die Watte sofort unbedächtig machen kann, indem man sie nach dem Gebrauche unverzüglich wegwirkt.

Jagd und Forstwirthschaft.

Eine praktische Futterhütte für Rebhühner und Vogel im Winter. Der Winter steht der Thür, und die sorgfame Hausfrau hat in Speckammer und Keller aufgespeichert, damit die Thieren im Winter keine Noth leiden. Auch in der Thierwelt giebt es solch vorsichtige Hausmütterchen: die Biene, der Hamster, das Eichhörnchen und viele andere Thiere sammeln für den Winter Vorräthe ein. Unserer Vogelgehege dienen diese Thiere zu ihrem Schaden leider ab, und sorgt des Menschen Hand nicht im strengen Winter für sie, so gehen sehr viele der lieblichen Sänger, die Verküller von so vielen Schädlingen, ein. Es ist darum Menschenfreund und vortheilhaft, sich der Vogelwelt im Winter anzunehmen. Der Schne, der den Thieren die Tafel zudeckt, ist es aber wiederum, der die Fütterung der Vogel erschwert, da er auch das ihnen getreute Futter wieder unzugänglich macht. Wir müssen darum sinnen, ihnen Futterplätze zu schaffen, die diesen Uebelstand nicht besitzen. Eine von mir

angewandte Futtermethode, die sich außerordentlich bewährt hat, und zu der die Vorbereitung möglichst vor dem Frost getroffen werden müssen, sei hier mitgetheilt. Man ziehe einen Kreis von ca. 1 bis 1,25 Meter Durchmesser, treibe in gleicher Entfernung etwa 12 Bohnenstangen auf diesem Kreise in die Erde und binde sie oben fest zusammen.

Man wähle aber nicht zu hohe Stangen, da man sie sonst ohne Leiter nicht weiter behanfen kann. Nun bindet man drei bis vier Lagen Stroh, je nach Höhe der Stangen, übereinander und mache dieses Gefell mit Draht oder mit Bindfaden fest, und zwar mit den Achsen nach unten fallend. Man legt die unterste Lage Stroh so an, daß die Achsen spitzen die Erde berühren. Schließlich setzt man eine Haube in Form eines Bundes Stroh auf. Wer anstatt der Stroh bunde Achsenbunde nehmen will, erweist seinen Lieblingen eine noch gröbere Wohltat. Nachdem unser Futterplatz so fertiggestellt ist, beginnt man vor dem Schneefall mit der Fütterung, damit sich die Vögel, und namentlich die Rebhühner, an diese Futterplätze gewöhnen. In der Haupthütte streut man das Futter in das Innere dieser Futterhütte, damit die Thiere auch bei hohem Schne das Futter zu finden wissen. Beginnt der Schnee nämlich sich um diese Hütte herum aufzuhäufen, so werden sich die Vögel stets kleine Durchschlüpfe schaffen, durch die sie an das wertvolle Innere gelangen können. Stroh und Stangen behalten ihren Wert, und es kosten die Futterplätze somit weiter nichts als ein wenig Arbeit; sie sind allen anderen, die ich bisher sah, vorzuziehen, denn ein Verschneien des Futters ist, wenn sie gut gemacht sind, unmöglich, was man von den jetzt gebrauchlichen nicht immer sagen kann.

Die immergrüne Eiche behält fast den ganzen Winter ihre dunkelgrüne Belaubung und steht am Schönheit einer Lorbeerpyramide nicht nach. Als Einzelpflanze oder in Gruppe wird diese Eiche jeden Garten, groß oder klein, zur Zierde gereichen, zumal in unseren deutschen Gärten die Anzahl der immergrünen Laubholzer sehr beschränkt ist.

Hauswirthschaftliches.

Rasse Pelzjächen darf man nicht bei Ofenwärme trocknen, da hierdurch das Leder hart und die Haare spröde und brüchig werden. Man streicht das Wasser soweit wie möglich mit einer Bürste dem Striche nach aus den Haaren und läßt den Pelz an der Luft trocknen, anderenfalls wird der Pelz leicht geflopt und darauf erst mit, dann gegen der Striche mit breitem Kamme gestämmt, worauf derselbe wieder wie neu aussieht.

Zur Verhütung der Schimmelbildung im Keller ist reichliches Lüften zu empfehlen; ebenso hilft öfters Abbrennen einiger Schimmelstüppen; dieses ist nur ein Nothbehelf, das zudem nicht überall anwendbar ist. Der Keller sollte stets gut ausgewischt sein, damit dunkle Schimmelstellen jederzeit und sofort zu erkennen sind. Um den Schimmelanstieg an den Wänden zu verhindern, wird empfohlen, die Kellerwände mit einer Boraxlösung (12 Kilogramm auf 100 Liter Wasser) zu bestreichen, ebenso auch die Fässer und Lager da mit abzuwaschen. Der Borax wirkt zerstörend auf die Schimmelstüppen. Sind die Wände aber so feucht, daß ein Niederschlag in Tropfen sich bildet, oder zeigt die Kellerluft zu große Feuchtigkeit, dann hilft der Boraxanstrich nicht, sondern nur reichliches und richtiges Lüften.

Mästung der Schweine.

Bei der Bedeutung, welche die Mästung der Schweine für viele Gegenden hat, dürfte es angezeigt sein, auf einige Punkte, welche hierbei von

Wichtigkeit sind, aufmerksam zu machen. Was zunächst den Stall betrifft, so muß derselbe vor allen Dingen rein und trocken, nicht zu warm, nicht zu kalt und mit guter Ventilation versehen sein. In einem zu kaltem Stalle verzehren die Schweine mehr Nahrung, ohne daß dadurch die Fett- und Fleischproduktion entsprechend gesteigert wird, weil der Futtermehrverbrauch zur Wärmezeugung und zum Stoffumsatz gebraucht wird. Dagegen freßen in einem zu warmen Stall die Thiere zu wenig und nehmen in Folge dessen auch wenig zu. Aus Vorstehendem ergiebt sich, daß man bei einer ungeeigneten Stalltemperatur viel Futter verschwendet, bei der richtigen Temperatur dagegen sehr an Futter sparen kann.

Um die Freiheit zu erhalten oder zu reißen, empfiehlt es sich, jedem Schwein täglich etwa zwei Hände voll gesalzenen Hafer zu geben. Der Hafer ist zwei Tage in ein Gefäß so zu legen, daß zwischen jede Lage Körner eine dünne Schicht Salz aufgestreut wird, darüber kommt, nach dem Eindrücken mit den Händen ein wenig Wasser. Zu beachten ist, daß der Hafer tüchtig aufzufliegen und daß deshalb nicht ganz mit Körnern und Salz gefüllt werden darf. — Da die Schweine bekanntlich sehr häufig frischen und dann oft ungünstig kauen, so muß man ihnen das Futter in so zubereiteter Form geben, daß sie zum Kauen gezwungen werden, damit das Futter mit Speichel vermengt und somit leichter verdaut wird. Durch dünnes, wässriges Futter wird das Schwein gezwungen, mehr Wasser aufzunehmen als ihm dienlich ist, denn durch vermehrte Wasserzufuhr wird der Mageninhalt zu sehr verdünnt und in seiner Wirkung abgeschwächt. Nur Kartoffeln und Spreu sind zu dampfen. Magermilch ist zur Abtötung etwaiger Krankheitsteime zu pasteurisieren, dagegen sollten alle Kraftfuttermittel, mit Ausnahme der Roggencle, die heß aufgebrüht werden müssen, nicht gedämpft werden, weil hierbei die Verdaulichkeit der wertvollen Stoffe, der Körnerkörper, sehr verändert wird, durch andauernde Siebedüte selbst ganz aufgehoben werden kann. — Wo man nicht gerade besonders vortheilhafte Verwertung für Speckschweinen hat und deshalb auf die Produktion von Fleischschweinen angewiesen ist, berücksichtigt man das heutzutage der Geschmack des Publikums durchwachsenes Schweinefleisch meistens dem fetten vorzieht. Bei schnellwachsenden Schweinen mit leichtem Körperbau beginnt man die Fast, sobald die Körperfettentwöhnung find. Bei einem Futter von Mager- oder Buttermilch mit leichterem Kraftfutter zu Anfang und später Mager- oder Buttermilch mit Molkenei und schwerem Kraftfutter (excl. Mais) ergiebt ein solches Schwein nach 7—8 Monaten ca. 180—200 Pfund Lebendgewicht und Fleisch erster Qualität.

Für die Süde.

Liqueur aus Hagebutten. Um die Hagebutten, bestimmtlich die Früchte der Hesternrose zu Liqueurbereitung verwenden zu können, läßt man sie am Strauch, bis sie einen gelinden Frost bekommen haben; dann pflückt man sie ab, zerquichtigt sie, gießt auf 1 Liter Hagebutten 3 Liter reinen Branntwein, läßt 1 Bißd mißlichen, getoßenen Randszucker hinzu und stellt die ganze Mischung in einem steinernen Krug oder Flasche auf acht Tage an den Ofen. Danach gießt man die Lösung durch Filterpapier, füllt sie in Flaschen und verkort dieselben sorgfältig.

Obstflocke. Zum Eßig kam jede Gattung Apfeln, Birnen, Pfirsichen usw. verwendet werden. Das dazu bestimmte Obst wird so klein wie möglich gestampft, in ein Fäß geschüttet und mit kochendem Wasser übergossen. Auf 1 Liter

Obst rechnet man 4,5 Liter Wasser. Das Faß mit dem Inhalt läßt man an einem warmen Orte stehen, bis die Flüssigkeit in Gärung übergeht, was nach Verlauf von 7—8 Tagen der Fall sein muß. Hierauf wird dieselbe durch ein leinentes Tuch in ein anderes Faß gegossen, 0,5 Liter Bierhefe und ein Stück schwarzes Brot auf 20 Liter Flüssigkeit hinzugehen, das Faß mit dem dazu gehörigen oder neuen Deckel bedekt und ein wollenes Tuch darüber gebunden. Das Faß wird an einen warmen Ort gestellt und während 4 Wochen nicht angerührt. Nach Ablauf derselben hat sich die darin enthaltene Flüssigkeit in einen schönen Obstgelee verwandelt, welcher auf Fläschchen gezogen werden kann.

Frage und Antwort.

Herrn F. L. in C. Wenn das Pferd beim Fahren in die Borderbeine fällt, so ist dieses ein Zeichen, daß es darin Schmerzen hat. Der Schmerz kann seinen Grund in rheumatischen Anschwellungen der Füße haben oder auch im mangelnden Hüftbechlag liegen. Es kommt sehr häufig vor, daß ein sehr schlecht sitzendes Hufeisen, oder ein schlecht ausgeführter Bechlag das Einfallen oder Eintunken der Beine besonders beim schnellen Fahren veranlaßt. Bei einem gründlichen Bespülen der Beine wird man sehr leicht herausfinden, wo eventuell der Schmerz liegt. Bieflach wird das Uebel durch Entlastungen erzeugt, besonders wenn die Pferde nach schwerer Arbeit längere Zeit an zugigen Stellen stehen. Häufiges Abreiben mit lauem Wasser, sowie Fräudenreiben mit einem Strohwisch zieht Erfolg nach sich. B.

Herrn Cantor H. C. in H. Honiggläser liefern: von Poeniet, Berlin S. O., Käpenickerstrasse 54 und C. Boese u. Co., Berlin C., Landsbergerstrasse 64. — B. —

Herrn Pastor R. in K. näher Auskunft über Weinreben-Cultur in ungeheizten Glashäusen ertheilt, gen. Herr Pastor R. Bradebeck in Braunschweig, Ferner finden Sie ausführliche Belehrung in dem Buche, „Erziehung, Schnitt und Pflege des Weinstocks im kälteren Klima“, von Robert Peter. Verlag von Drowitzsch u. Sohn, Frankfurt a. O.

B.—Herrn E. K. in Th. bei N. Die Brunftzeit

der Hündinnen ist im Februar und August. Wenn dann nicht Befruchtung eintritt, fehlt die Brust zu verschiedenen Zeiten wieder; solch ist an dem aus der Scheide fließenden, oft blutigen Schleim leicht kenntlich; die Zulassung darf aber erst am 8. oder 10. Tage (nach Eintreten des Schleimes) erfolgen. — Wenn nun Ihre schottische Schäferhündin schwer hängt wird, so kann dieses wohl an der Ernährung oder daran liegen, daß die Hündin bei früherer „Hänge“ nicht dem männlichen Hunde zugeführt wurde. — Wie müßten

ungen Sünde dagegen zu haben. Wie möchten Ihnen nun empfehlen, die Hündin recht frätig mit Fleisch zu ernähren; ferner ist den Tischabfällen, welche nebenbei als Futter dienen können, oft Sellerie (welches die Hitze sehr befördert) beizumischen; auch ist es ratscham, die Geschlechtsbehaartheit des Tieres (wöchentlich 2 Mal) mit Spiritus zu waschen. — Schließlich müssen Sie auch beim Eintritt der „Hitze“ darauf achten, daß Sie ev. mehrere Rüden zur Deckung bei der Hand haben, denn gerade die schottischen intelligenten Schäferhündinnen sind hinsichtlich des „Liebhabers“ sehr wählerisch und beiseien oft den kräftigsten Rüden ohne Weiteres ab, während solche einem zweiten oder dritten die Deckung gestatten.

Frau F. S. in F. Goldfische, überhaupt
Fische, soll man im Glasbassin, wenn Sie hier-
unter eine sogen. Goldfischglocke verstehen, über-

haupt nicht halten; denn die Wasserbeziehungen sind in einem solchen Behälter sehr schlecht für die Thiere. Frisches Wasser sollen Fische überhaupt nicht erhalten, denn jede Erneuerung des Wassers wirkt mehr oder weniger schädlich auf den Organismus des Thieres und besonders dann, wenn die Überführung aus dem warmen Wasser des Behälters sofort in kaltes geschieht. Das Halten von Fischen in Goldfischgläsern ist eine orge Thierquälerei. Richtet Sie für die Fische ein Aquarium mit Pflanzenwuchs ein. Hier ist ein Wassererneuerung vollständig überflüssig. Als Anleitung hierzu empfehlen wir Ihnen das Werk: „Praxis der Aquariumkunde“ von Dr. E. Bade (Creutzbach Verlagsbuchhandlung, Magdeburg). **B**

Herrn B. u. in K. Die Auschläge des Teufelsdorns müssen unter der Erdoberfläche abgehakt werden. Dies ist zu wiederholen, sobald sich wieder Auschläge zeigen. Wenn oberirdische Theile von dem Teufelsdorn nicht mehr vorhanden sind, resp. sobald sich solche wieder zeigen, immer wieder beseitigt werden, müssen auch die Wurzeln absterben. B.

Herrn Rentier M. G. in §. Ihre bitteren Klagen über das auf dem Lande zahllos herumstreichende Gefindel, welches besonders die isoliert liegenden Landhäuser, Güter und Höfe heimjucht und die Expreßionen an Geld oder Lebensmittel verübt, ja sich sehr oft an die im Hause allein anwesenden weiblichen Personen vergreift, sind leider sehr berechtigt. Abhüpfen können Sie nur durch energetische Selbsthülfe erzielen. Vor allem gilt es diesem räuberischen Gefindel und Landstreitern den Zutritt zum Grundstück zu verwehren; dieses erreicht man durch recht große und bissige Schuhhunde, welche leicht „auf den Mann“ dreifältig werden können. Wir empfehlen zu diesem Zwecke: Bernhardiner, Wolfshunde, Doggen, Neufundländer oder Bulldoggen. Diese Rassen nehmen es mit mehreren Menschen auf und haben sich in allen erinen Fällen recht gut bewährt. Bezugssquelle dafür: Arthur Seyfarth, Köstritz, (Thüringen.)

Herrn A. B. in A. Die Kuh ist am schwarzen Saar erkrankt. Solcher Anstoss durch eine Lähmung der Sehnen, welche ihre nähere Ursache entweder im Gehirn (Gehirnblutungen, Gehirnentzündung) oder außerhalb des Schädelns (Druck auf die Sehnen durch Geschwüre, Neighautablösungen, durch Schläge, Stoße) hat. Das Auge scheint dabei hell und klar nur die erweiterte und unbewegliche Pupille fällt dem Unterucher auf; das Auge erhält hierdurch einen tiefen Glanz (Schönheitlichkeit). Außerdem zeigt das Thier lebhaftes Augenpintel, schiefe Kopfhaltung, leichtes Anstoßen, der Gang ist tappend, vorsichtig. — Ein derartiges Leiden ist selten zu begegnen, um ehezeitlich noch durch ableitende Purzangen. — **V.**

Fräulein B. B. in E. 1) Fließreiter werden von Hüthünen gelegt, wenn solche eileiterkrank oder aber, wenn den Bögen koflensaurer Kalt, also die Stoffe fehlen, die zur Bildung der Eischale erforderlich; ev. kann auch zu starke Fütterung die Ursache sein. Verabfolgen Sie vorerst mal täglich alten Kalkmörtel oder Kreide oder sein zerkleinerte Gierschmalz, dann werden Sie ja bald sehen, welche weitere Behandlung erforderlich ist. — 2) Legenohl kommt beim Geßlügeli öfters vor und ist schwer zu besiegen; Abtschaltung ist das beste Mittel. — B.

Herrn Pastor H. in D. Fleisch-Rat, welches sich sowohl zur Schweine- wie Geflügelmaß eignet, liefert H. H. Sierk, Hamburg; Melasse-futter ist bei der Firma H. Schwarz, Hannover, Heinrichstr., erhältlich. — L.

Allerseelen.

Es mahnt die Kirche uns mit ernstem Wort:
„Gedenkt's, o Mensch, wie bald auch Du mußt fort,
Staub bist Du jetzt, Staub wirst einst wieder Du,
Bet' frömm drum für der Toten lebt' Nutz, —
Gedenkt' der armen Seelen!“

Es mahnt uns mild der Glocken heil'ger Klang:
„Das Leben kurz, die Ewigkeit so lang!“
Auf Erden Kreuz, — dort oben wint die Kron;
Gott schenkt' Euch einst des Himmels Licht und Lohn.
Gedenkt der armen Seelen!“

Es mahnen uns die Blätter weß und tot:
„So wie das Gras, verbornt beim Morgenrot,
Und wie die Blume, abends schon verblüht,
So weßt der Mensch und so sein Lenz verglüht.
Gedenkt der armen Seelen!“

Es mahnt der Himmel, der so wolken schwer,
Als ob er selber heut' in Trouer wär':
„Welch' eine Flut von Tränen täglich quillt,
Bis so ein Friedhof sich mit Gräbern füllt!
Gedenkt der armen Seelen!“

Es mahnen uns die Beeren dort am Strauch,
Die leise zittern wie vom Todesschau:
„Der Lenz entchwand, längst zog der Herbst herein,
Wie Deine Saat wird einst die Ernte sein;
Gedenkt der armen Seelen!“

Es mahnt das Kreuz, das schlägt den Hügel schmäht:
„Sei still, wenn schwer des Lebens Kreuz Dich drückt,
Doch lag es Deine stete Sorge sein,
Doch nicht einst schwer Dich drückt' der Grabsstein!
Gedenkt der armen Seelen!“

Ja, tausend Stimmen werden laut zur Stund'
Und machen heut' gar ernste Leh' uns kund,
Sie mahnen uns, bis einst auch wir hier ruhn,
Doch alles treu für unser Heil zu tun!
Auch uns kommt Allerseelen!

(Cord. Peregrina.)

Mein

Armseelenbündnis

bietet Euch, lieben katholischen Glaubensgenossen, eine herrliche und gewiß willkommene Gelegenheit, obigen innigen und seelenwollen Mahnungen der Gottbegnadeten Dichterin Folge zu geben: Ich bitte darum recht herzlich um ein Almosen zum Kirchen- und Pfarrhausbau für meine arme 1400 Seelen zahlende Diaspora-Gemeinde. Jeder Wohltäter nebst seinen verstorbenen und lebenden Angehörigen wird durch sein Almosen, mag es auch noch so klein sein, an dem besonderen hl. Opfer beteiligt, das täglich bis zur Fertigstellung der Bauten, d. h. noch ca. 3 Jahre lang, für dieselben dargebracht wird. Leider lassen besondere Schwierigkeiten in Erledigung der Platfrage eine frühere Erreichung unseres Ziels, welche allerdings dringend notwendig ist, nicht erwarten. — Seine Eminenz, mein Hochwürdigster Herr Ordinarius und Fürstbischof von Breslau, empfahl mir bereits am 22. Juli 1902, mich um Gaben bittend an die Katholiken Deutschlands zu wenden. — Darum bitte ich Euch hiermit recht herzlich, sendet doch insbesondere aus Liebe zu Euren verstorbenen Angehörigen und mit Rücksicht darauf, daß ja Jesus Christus, unser lieber Herr und Meister, im täglichen hl. Opfer selbst Euer Lohn und Vergeltet sein will, ein Almosen an den Euch ergebenst und herzlichst grüßenden

Fürstenwalde a. d. Spree.
Zum Armseelenmonat.

Pfarrer Hermann Szillus
Fürstenwalde a. d. Spree
Mark Brandenburg.

die Phäne zu wenig und liegen in Größe
durchaus
mehr
während 4 Wochen nicht angerührt. Nach Ab- Wassererneuerung vollständig überprüft.

daß
ur v
perat
Im
iegleit
Hän
er ist
zwiß
z au
pricte
bead
daß
und
wein
unge
er n
en g
Spe
o. I
wein
ihr
herzu
in je
Spi
ödtu
r, d
naht
den i
Ber
peißt
de e
n. —
te L
halb
gewie
Ge
jwein
stellw
i be
wöhr
er L
fang
olken
jetzt
180
ter L

Lio
tten,
quem
am
mme
, gi
raun
andis
eine
age
ng d
erkof
D
expel
et w
ein i
nd m

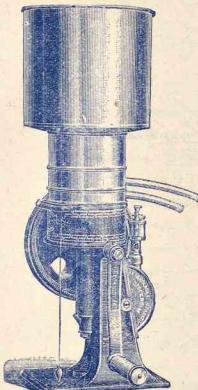
eresi
woch
hl. I
geim
jan
ettag

apier.

in größerem und kleinerem | jeden und reellen ausgeführt. Ausnahmendungen bereitwillig. Ausführlichen, illustrierten Preisouranu,

nur ein einzige mögliche Lehre

zu ziehen, nämlich dass kein Milchwirt eine andere Milch-Centrifuge kaufen soll, als einzige und allein den



Der weitbekannt vorzügliche
Alfa-Colibri.

Alfa-Separator

welcher sich in jeder Beziehung seit einer langen Reihe von Jahren als die

erwiesen beste und dauerhafteste Maschine

bewährt hat!

Ueber 400 000 Stück Alfa-Laval-Separatoren sind bis jetzt verkauft! Alfa-Laval-Separatoren sind mit

mehr als 600 Ersten Preisen

auf öffentlichen Konkurrenz-Arbeiten und Ausstellungen ausgezeichnet!

Nachstehend einige neueste Auszeichnungen, welche den Alfa-Laval-Separatoren

im Jahre 1903

zuerkannt wurden:

Lodz (Polen) Silberne Medaille — Höchster Preis,
Moskau (Russland) Ehren-Diplom — Höchster Preis,
Grahamstown (Süd-Afrika) Erster Preis,
Helsingborg (Schweden) Grosse Silberne Medaille — Höchster Preis,
Luckau (Mark Brandenburg) Goldene Medaille — Höchster Preis,
Anklam (Pommern) Silberne Medaille — Höchster Preis.

Ueberall bewähren sich die überlegenen Vorteile der Alfa-Laval-Separatoren!

Alfa-Separatoren werden frachtfrei jeder deutschen Bahnstation geliefert und kosten:

Alfa-Viola	für 1-4 Kühe	Mk. 160,—
Alfa-Colibri	" 3-6 "	195,—
Alfa-Daisy	" 6-10 "	260,—
Alfa-Baby	" 8-14 "	315,—
Alfa-Baby Hoch	" 12-16 "	380,—
Alfa-B	" 16 und mehr Kühe "	560,—

Alfa-Baby bis B werden auch für elektrischen und für Kraft-Betrieb eingerichtet!

Eiserne Untersätze für Colibri Mk. 18,—, Daisy Mk. 22,—, Baby Mk. 28,—
Waschstangen für Teller zu Viola Mk. 2,—, Colibri, Daisy, Baby, Baby Hoch Mk. 2,50, B Mk. 3,—.

Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H.,
BERLIN NW., Haidestr. 55-57.

Vertreter: Erste Glatzer Elektrotechnische Anstalt „ELEKTRA“,

Inh.: Fl. Hermann, GLATZ i. Schles.

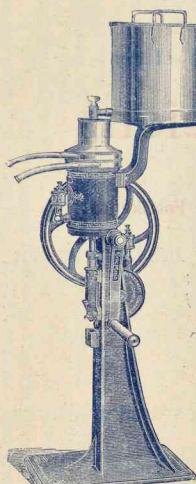
Alfa-Laval-Separator

G. m. b. H.

Haidestrasse 55-57. * BERLIN NW. 40 * Haidestrasse 55-57.

Vertreter:

Erste Glatzer Elektrotechn. Anstalt „ELEKTRA“,
Inh.: Fl. Hermann, GLATZ i. Schl.



Der vortreffliche
Alfa Baby Hoch.

Die Alfa Trommel-Konstruktion und Der 14. Juli 1903

sind von vielen Centrifugen-Fabriken mit Sehnsucht erwartet, denn an diesem Tage lief das Patent auf den bewährten Alfa-Teller-Einsatz (Erfindung des Herrn Baron von Bechtolsheim) ab!

So macht eine Centrifugen-Fabrik durch Zirkular u. A. bekannt:

Am 14. Juli d. J., also in einigen Wochen, ist auch das Patent auf Einfüse in Schleudertrommeln des Freiherrn von Bechtolsheim in München verfallen, das von der schwedischen Fabrik Alfa-Laval gekauft und ausgebaut wurde. Es kann nun in kurzer Zeit jedermann in seiner Centrifuge einen Einsatz anbringen und wird nach Verfall des obigen Patentes die bisher so wichtig erscheinende Einsatzfrage bei Schleudertrommeln **überhaupt keine Rolle mehr spielen**.

Diese Mitteilung enthält ein so weitgehendes Zugeständnis für den Alfa-Separator, wie es bisher noch nie öffentlich von einer Konkurrenz über irgend eine andere Maschine abgegeben sein dürfte und liefert den besten Beweis

für die unerreichten Vorteile des Alfa-Teller-Einsatzes in der Praxis!

Die Fabrik der Alfa-Separatoren ist aber nicht bei dieser äusserst wertvollen Errungenschaft stehen geblieben und liefert schon seit 4 Jahren

neue Trommel-Modelle,
für welche die Patente noch ca. 12 Jahre laufen

und wodurch die Stundenleistungen der einzelnen Grössen ganz wesentlich erhöht sind.

Die jetzige Ausführung der vortrefflichen Alfa-Separatoren bleibt also nach wie vor durch D. R.-P. geschützt.

In dem betreffenden Konkurrenz-Zirkular wird auch hervorgehoben, dass bei Milch-Centrifugen in Zukunft

die Dauerhaftigkeit
gute Konstruktion
leichter Gang

eine grössere Beachtung finden müssen. Auch in diesem Punkte ist der

Alfa-Separator unerreicht

wie die Praxis täglich beweist, und es ist richtig, dass
eines der unerreichten Patente der Alfa-Separatoren die vorzügliche Fabrikation
ist.

Nachdem jetzt Alfa-Separatoren in jeder Grösse, auch für Besitzer von nur ein bis zwei Milchkühen gebaut werden, können

selbst die kleinsten Bauernhöfe

die enormen Vorteile der

Alfa-Entrahmung

sich zu Nutze machen und jeder Kuhbesitzer, welcher viel Geld sparen und noch mehr Geld verdienen will, entschliesse sich

jetzt

zur Anschaffung eines mit den meisten ersten Preisen ausgezeichneten Alfa-Separators neuester Konstruktion, dessen vorzügliche Trommel-Konstruktion

nunmehr auch von der Konkurrenz anerkannt

ist.

Die Praxis spricht!

Ein Zeugnis, welches ohne Verlangen erteilt wurde.

Das nebenstehend in Facsimile wiedergegebene Zeugnis wurde vor kurzem den holländischen General-Vertretern von Alfa-Separatoren, der Fa. Boeke & Huidekoper in Groningen, erteilt und zwar von einer bedeutenden holländischen Meierei-

Firma, der Pasteur-Co. in Gorinchem. Nur eine einzige mögliche Lehre ist hieraus für Milchwirte herleitbar: **Der Alteisenhändler für schlechte Centrifugen und Ersatz der letzteren durch Alfa-Laval-Separatoren.**



(Übersetzung.)

Herren Boeke & Huidekoper, Groningen.

Wir beeihen uns, hiermit zu bescheinigen, dass der uns von Ihrer Firma durch Herrn F. H. Pytersen in Sneek gelieferte ALFA-LAVAL-SEPARATOR, Modell 1900, unserer Erwartung vollkommen entspricht. Die geringe Bodenfläche, welche der Separator beansprucht, der geräuschlose Gang, sowie die vorzügliche Konstruktion sind über jedes Lob erhaben. Die ausserordentliche Entrahmungsschärfe gibt uns Veranlassung, auch anderen Besitzern von Molkereien zu raten, diesen Separator in Erwägung zu ziehen und, falls sie jetzt veraltete Centrifugen-Typen gebrauchen, eine Berechnung der alljährlich verloren gehenden Fettmenge zu machen. Durch Vergleichung ihrer Resultate mit den wahrhaften Angaben der ALFA-LAVAL-GESELLSCHAFT müssen sie die Notwendigkeit eines Austausches einsehen.

(sig.) Die Direktie der Maatschappij-Pasteur.

Die Dauerhaftigkeit, gute Konstruktion und leichter Gang müssen eine grössere Beachtung finden!

Jeder Kuhbesitzer beachte deshalb besonders aufmerksam nachstehendes Zeugnis:

Ein Beweis für die unerreicht solide, dauerhafte Ausführung der Alfa-Separatoren!

Kopie.

Aktie-Bolaget-Separator, Stockholm.

Unterzeichnete bestätigen hiermit, dass der Handseparator Baby mit Fabrikationsnummer 8110 vom Jahre 1887 bis zum 17. September 1902 ohne jegliche Reparatur **täglich** im Gebrauch gewesen ist. Während dieser ganzen Zeit ist das kleine Triebad auf der Antriebwelle 3 mal ausgetauscht worden und die obere Büchse für die Trommelspindel einmal. Mit dem Separator ist während 2 Jahren Milch von 28–30 Kühen separiert, während 5 Jahren von 20 Kühen, die übrigen Jahre von 4–5 Kühen. Dabei ist zu bemerken, die für das Separieren ungünstigen Verhältnisse, dass die Maschine jeden Winter im ungeheizten Zimmer gestanden hat.

Arsunda, den 23. November 1902.

A. Zetterström.

E. G. Olsson.

Auch hieraus ist